

SPORT IN BERLIN

Berlin läuft sich warm
für das Leichtathletik-WM-Jahr 2009





Berlin läuft sich warm für das Leichtathletik-WM-Jahr 2009. Die Welttitelkämpfe finden vom 15. bis 23. August im Olympiastadion statt - bis auf die Marathon- und Gehenwettbewerbe, die erstmals in der Geschichte von Leichtathletik-Großveranstaltungen weder im Stadion beginnen noch enden, sondern im Herzen der gastgebenden Stadt ausgetragen werden. Das Laufjahr 2009 begann am 1. Januar mit dem 38. Berliner Neujahrslauf, geht weiter am 17. Januar mit dem Team- und am 5. April mit dem Halbmarathon sowie am 16. Mai mit dem Frauenlauf. Das Sportjahr im Überblick: Seite 22 *Foto: Engler*

Nr. I-II, Januar/Februar 2009, 59. Jahrgang

OFFIZIELLES VERBANDSORGAN DES
LANDESPORTBUNDES BERLIN

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH, Schmidstr. 6, 10 179 Berlin,
Fon (030) 275 616 - 0, Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte. Aus organisatorischen und Kostengründen kann weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch eine solche für Manuskript-Rücksendung übernommen werden. Da sich SiB als Organ des Landessportbundes in erster Linie an bereits organisierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 5. 2. 2009

Aus dem Inhalt

Berlin dreimal top, einmal schwach

Hamburger Weltwirtschafts-Institut erstellt Ranking der besten deutschen Sportstädte

Analyse auf Seite 4

Wie gehabt: Britta ist die Beste

Ehrung der Champions 2008 am 13. Dezember im Estrel Convention Center

Gala-Impressionen auf Seite 6

„Wir sägen nicht an dem Ast, auf dem wir sitzen“

Verband Europäischer Wettunternehmer missbraucht Berlins Sportvereine

Kommentar auf Seite 8

Kommunal-Kombi für Arbeitsplätze

Sportvereine können vom neuen Beschäftigungsprogramm profitieren

Fakten auf Seite 10



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Finanzen/Vereinsberatung

Gesetzliche Unfallversicherung bei der VBG Ehrenamtspauschale/Feier im Verein

Neue Regelungen: Seiten 18/19

Berliner Sportkalender 2009

Wichtige Veranstaltungen im Überblick

Seite 22

SV Lichtenberg 47 auf Erfolgskurs

Seit Sanierung der Anlage in der Storkower Straße boomt Mädchen-Fußball

Seite 23



Rote-Karte-Aktion...

Karikatur: Klaus Stuttmann

(siehe auch Seite 8)

von Peter Hanisch

LSB-Präsident



Erfolg ist kein Zufall

Die Berliner sind zu Recht stolz darauf, dass internationale Studien ihrer Stadt höchste

Sportkompetenz zusprechen: Platz zwei unter den Sportstädten der Welt, das kann sich sehen lassen. Wir haben hart dafür gearbeitet, gemeinsam mit Politik, Mitgliedsorganisationen, Wirtschaft und Verwaltung, und immer unter Einbeziehung möglichst aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses. Oft sind die Rahmenbedingungen alles andere als günstig gewesen. Wir wissen, dass Berlin zu jenen Städten zählt, in denen aufgrund einer großzügigen Angebotsstruktur der Weg in den Verein eben nicht der einzige und naheliegende ist. Wer seinem Körper etwas Gutes tun will, der findet in der Metropole immer etwas. Notfalls gegen entsprechenden Obolus.

Auch gesellschaftlich spielt der Sportverein bei uns nicht dieselbe Rolle wie in der Provinz, wo Vereinslose von Sozialkontakten beinahe abgeschnitten sind. Der Sitz der Bundesregierung beschert dem Milieu der 'Berliner auf Zeit' immer neuen Zulauf, die Bindungsbereitschaft an einen Verein ist dort aber naturgemäß nur schwach ausgeprägt. Zudem liegt der Organisationsgrad in den östlichen Stadtbezirken immer noch um rund die Hälfte niedriger als im Westen. Zwar setzte die jüngste Studie zu Deutschlands Sportstädten Berlin insgesamt auf Platz 1, bei der Mobilisierung für den Vereinssport und bei den Mitgliederzahlen jedoch reichte es nur für den 13. Rang. Damit können und wollen wir uns nicht zufrieden geben.

Als in den Achtzigerjahren von Senat und Landessportbund der Begriff der 'Sportstadt Berlin' geprägt wurde, verstanden wir ihn so, dass die verschiedenen Bereiche dessen, was eine Sportmetropole denn wohl ausmachen könnte, aufeinander bezogen und in Abstimmung gebracht werden sollten. Das waren die ersten Anfänge einer gezielten Sportentwicklung in Berlin.

So wie ein Tisch vier Beine haben muss, damit er sicher und gerade steht, gibt es vier tragende Säulen, auf denen unser Sportstadt-Konzept aufbaut: eine vielfältige und ausreichend dimensionierte Sportstätten-Landschaft, sportliche Vorbilder, sportliche Großveranstaltungen sowie ein modernes Sportangebot an der Vereinsbasis. Systematisch haben wir an der Sportstätten-Infrastruktur gefeilt, dazu gehören nicht immer Neubauten, auch der Altbestand will erhalten

sein. Im Zusammenhang des sogenannten 'Quartiersmanagements' für soziale Brennpunktbezirke ist der Sport zwischenzeitlich anerkannter Partner der Stadtplaner. Aber auch dort, wo es - wie bei Gleisdreieck oder Tempelhofer Feld - darauf ankommt, völlig neue Stadtviertel zu entwickeln, hat der Sport sich frühzeitig mit richtungweisenden Vorschlägen in die öffentliche Diskussion eingeschaltet.

Bei Spitzen-Athleten und -Mannschaften zehrt Berlin wie alle neuen Bundesländer in gewisser Weise noch vom Delegationssystem des DDR-Sports mit dessen Netz der Kinder- und Jugendsportschulen. Die Landesregierung hat sich unter Beachtung der inhaltlichen Wandlung der Schulen zu ihrer Verantwortung für den Fortbestand bekannt, eine vierte im Berliner Westen kam unterdessen hinzu. Um die Effizienz noch zu erhöhen, werden die Einrichtungen gegenwärtig unter der Bezeichnung 'Schul- und Leistungssport-Zentrum' organisatorisch zusammengefasst.

Auch unser Großveranstaltungs-Kalender sucht seinesgleichen. Fortlaufend werden mögliche Bewerbungen zwischen Senat und Landessportbund detailliert abgestimmt. Aufwand und Ertrag einer Veranstaltung müssen in vernünftigen Verhältnis zueinander stehen; idealerweise sollten natürlich auch 'Eigengewächse' dort an den Start gehen. Bewerbungen werden also zuvorderst für solche Veranstaltungen in Erwägung gezogen, für die in der Stadt das Publikum sowie die sportliche und organisatorische Infrastruktur vorhanden sind. Auch ein weiterer Imagegewinn für Berlin ist da wichtig.

130 Sportarten werden in Berliner Vereinen betrieben, tonangebend bei der weiteren Ausgestaltung des modernen Angebots sind vor allem die Großvereine. Um diese in ihrer Verwaltung zu professionalisieren, wurde schon Ende der Achtzigerjahre ein neues Förderprogramm geschaffen, das die Anstellung qualifizierter Geschäftsführer honoriert. Etwa zur selben Zeit erhielten zwei bundesweite Modellvereine des Freizeitsports aus öffentlichen Mitteln Vereinszentren mit ganz außergewöhnlicher Strahlkraft; etwa ein Drittel der Großvereine hat zwischenzeitlich mit eigenen Millionen-Projekten, aus Lotto-Erträgen gefördert, nachgezogen.

Um für die kommende Dekade weiter einen angemessenen Rahmen für die Sportentwicklung vorzuhalten, hat der Senat nach Monaten der gemeinsamen Vorarbeit mit dem Sport jetzt eigens ein 'Leitbild für die Sportmetropole Berlin' erstellt. Sportentwicklung bedarf auch laufender Fortschreibung.

Wir haben frühzeitig damit begonnen, die Vereine

mit in die Pflicht zu nehmen und entsprechende Eigenverantwortung zu fördern. Um eine drohende Kostenpflicht für die Sportstättennutzung abzuwenden, haben wir Schlüsselverträge propagiert, bei denen die Nutzer weitgehend ohne Schulhausmeister auskommen, teils auch eine gewisse Pflege übernehmen mussten. Das Modell greift zwischenzeitlich sogar bei einigen Bädern. Durch die Möglichkeit zum vergünstigten Kauf der bisher auf Pachtbasis genutzten 'Sondersportanlagen' - Tennis- und Reitplätze, Bootshäuser oder Schießstände - wurden Vereine in den Stand versetzt, bei Investitionsbedarf eigene Kredite aufzunehmen. Das hat die öffentliche Hand selbstverständlich ein gutes Stück entlastet.

Der Sport in Berlin nimmt auch die Nöte der Haushälter ernst. Dort, wo ohne Schaden an der Substanz der eine oder andere Euro eingespart werden kann, sind wir dabei. Wenn Schließung und Veräußerung zweier maroder Bäderstandorte einen neuen finanzieren kann, lassen wir mit uns darüber reden. Andererseits hat die Landesregierung ihrerseits viel Verständnis für den Sport bewiesen. In Berlin ist die Nutzung der Standardsportanlagen für die Vereine weiter kostenfrei, und als es für den Schwimmsport eng zu werden drohte, stellte der Senat 50 Millionen Euro aus dem Verkauf einer landeseigenen Wohnungsbau-Gesellschaft zur Bädersanierung bereit. Im Abgeordnetenhaus weiß man, dass der LSB auch notwendige Sanierungen bei Sporthallen und -plätzen nachdrücklich anmahnen muss.

Uns ist eine leistungsfähige Vereinslandschaft wichtig. Hier haben sich Berliner Großvereine als ausgesprochen einfallreich erwiesen, um Professionalität und die Voraussetzungen öffentlicher Förderung unter einen Hut zu bringen. Ein vom DOSB soeben mit dem neuen Qualitätssiegel 'Sport pro Fitness' ausgezeichnete Verein lässt sein modernes Sportzentrum mittels Geschäftsbesorgungsvereinbarung bewirtschaften. Über den jeweiligen inhaltlichen und finanziellen Rahmen der Vereinbarung wird auf einer Mitgliederversammlung entschieden. Die betreffende Vereinsabteilung 'Fitness- und Gesundheitssport' zählt inzwischen bereits 1400 Köpfe.

Sportentwicklung ist weder die Summe von Zufälligkeiten noch das Ergebnis einsamer Entscheidungen. Nicht immer müssen enge Etats automatisch Rückschritt bedeuten. Mit Ideenreichtum und im Schulterschluss der Akteure lässt sich der sportliche Spitzenplatz Berlins ohne Zweifel auch erfolgreich verteidigen.



Hamburger Weltwirtschafts-Institut stellt Ranking der besten deutschen Sportstädte auf

Berlin dreimal top, einmal schwach

In der PISA-Studie weit abgeschlagen auf den hinteren Rängen, im jüngsten Test der Taxifahrer ebenfalls, da ist es auf der anderen Seite höchst positiv, dass Berlin im empirischen Vergleich deutscher Sportstädte die Spitzenposition vor München, Hamburg, Stuttgart und Köln einnimmt und von Platz vier (2007) auf eins vorgeht. So stellt sich jedenfalls das Ergebnis einer zum zweiten Mal durchgeführten Erhebung des angesehenen Hamburger Weltwirtschaftsinstituts (HWWI) dar. „Für den Landessportbund, seine angeschlossenen Verbände und Vereine bildet diese verbriefte Aussage natürlich eine erfreuliche Feststellung“, erklärte LSB-Direktor Norbert Skowronek, nachdem er sich ausführlich mit dem Report beschäftigt hatte.

sentlich größere Aussagekraft besitzt. „Die ganze Bandbreite des Sports wurde diesmal einbezogen, was beim ersten Mal nicht der Fall war und wir zu Recht bemängelten“, so der LSB-Direktor.

Dass Berlin ganz klar die Nummer eins in Deutschland auf dem Gebiet der Sportevents und Infrastruktur ist, verwundert niemanden. Hier ging es einmal um Sportstätten im Verhältnis zur Bevölkerungszahl, also den Versorgungsgrad für den Breitensport, aber auch um die Voraussetzungen für Großveranstaltungen. Mit der Eröffnung der O₂-World am Ostbahnhof hat die Stadt eine weitere attraktive Mehrzweckarena hinzubekommen und ist nun mit großen Hallenkapazitäten (Schmeling-Halle, Velodrom, Korber-Zentrum) bestens versorgt, was ebenfalls für die

Freiluftsportanlagen gilt. Aber bei dem Ranking spielte auch die Anzahl der Olympiastützpunkte, der Bundes- und Landesleistungszentren eine Rolle.

Einer Erklärung bedarf es, weshalb Berlin in der Rubrik Profisport lediglich an zweiter Stelle hinter München steht, obwohl mit Alba (Basketball), den Eisbären (Eishockey), dem SC Charlottenburg (Volleyball), Hertha BSC (Fußball) und Reinickendorfer Füchsen (Handball) gleich fünf Spitzenklubs hier zu Hause sind. Doch da wurde die wirtschaftliche Bedeutung für den Image-

gewert einer Stadt herausgekehrt, dass heißt, der Etat mit dem sportlichen Erfolg in Relation gesetzt. Hier besitzt die bayerische Landeshauptstadt dank des FC Bayern München unbestrittene Vorteile.

München kann auf den größten Etat (89,3 Mio. Euro) vor Köln (60,9), Hamburg (56,5) und Berlin (53,0) verweisen, während bei den (Gesamt)Erfolgen Berlin mit 125 Punkten die erste Geige spielt. München (91), ohne Top-Eishockey, -Handball und -Basketball, ist dabei nur Vierter, noch hinter Hamburg (113) und Frankfurt/Main (98). „Diese Statistik lässt den Umkehrschluss zu“, so Skowronek, „dass Berlins Vereine am effektivsten arbeiten und mit weniger Geld mehr Erfolg als andere Städte haben.“

So erfreulich diese Bereiche sind, wobei Berlin als einsamer Spitzenreiter bei Großveranstaltungen (120,6 Punkte) vor Hamburg (90,4), München (62,9) und Stuttgart (61,9) dasteht, sieht die Situation im Breitensport, also inwieweit die

Gesellschaft am sportlichen Alltag teilnimmt, doch erschreckend aus. Drittlezter! Bei dieser Rubrik wurden die Vereinsmitglieder im Verhältnis zur Einwohnerzahl gesetzt. In Berlin beträgt die Quote 16,1 Prozent, oder anders ausgedrückt, nur jeder Sechste gehört einem Klub an. München (33,7 %) vor Hamburg (29,2 %) und Stuttgart (27,8 %) sind wesentlich besser aufgestellt.

Für den LSB-Direktor ein deutlicher Hinweis, dass hier Handlungsbedarf besteht, wobei sich der Organisationsgrad in den beiden Stadthälften nach wie vor sehr unterschiedlich erweist. Im Westteil handelt es sich um eine Größenordnung von 20 Prozent wie etwa in Hannover, Düsseldorf (beide 19,4) und Köln (21,0), während sie im Ostteil lediglich 11 Prozent beträgt. Was sicherlich auf alte Strukturen aus der DDR-Vergangenheit zurückgeht, wo das Vereinsleben nicht so ausgeprägt war. Das sieht man auch an Leipzig (14,5%) und Dresden (12,5%)

„Was wir brauchen, das ist eine stärkere öffentliche Förderung, doch leider sind hier seit 2002 gravierende Kürzungen vorgenommen worden“, sagte ein nachdenklicher Skowronek und formulierte den markanten Satz:

„Wir müssen jetzt weniger in Steine, sondern mehr in Menschen und Vereine investieren“. Damit meint er Personal, Übungsleiter, Jugendtrainer und Vereinsprojekte. Doch bei einem öffentlichen Übungsleiter-Zuschuss von gerade einmal 1,27 Euro pro Stunde ein kümmerliches Unterfangen.

„Dennoch müssen unsere Vereine versuchen, künftig mit flexibleren und effizienteren Angeboten aufzuwarten und nach Möglichkeiten Ausschau zu halten, um verstärkt Sportstätten in Eigenverantwortung zu übernehmen, damit sie von öffentlichen Hallen und Plätzen unabhängiger werden“, sieht der 61-jährige Berliner LSB-Mann die einzige Chance der Besserung, um ein klein wenig zu den führenden Städten aufzuschließen. SC Siemensstadt, Sport-Gesundheitspark Berlin, Pro Sport 24, Zehlendorfer Wespen, TSV GutsMuths sowie die TiB sind nur einige Beispiele dafür, dass innovative Gedanken in die Tat umgesetzt werden, weil dort allerdings auch die entsprechenden Anlagen und Übungsleiter vorhanden sind. Eine weitere Chance besteht in der verstärkten Kooperation zwischen Verein und Kindertagesstätten sowie in der Zusammenarbeit von Schule und Verein.

In seiner Zusammenfassung weist das Hamburger Institut darauf hin, dass die gesammelten Daten für die kommunale Sportpolitik wichtige Ansatzpunkte bilden. Also auch für den Senat und die entsprechenden Behörden. Mit einem Gesamtindexwert von plus 1,19 führt die deutsche Hauptstadt vor München (1,08), Hamburg (0,98), während die Schlusslichter Essen mit minus 0,93, sowie Leipzig (-1,02) und Dresden (-1,07) bilden.

Hansjürgen Wille

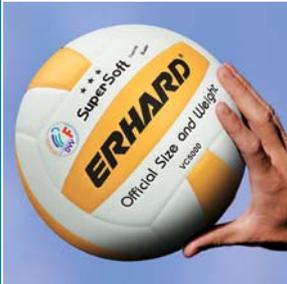
Die Städte-Rangliste (Gesamtranking und Einzelplatzierungen)

Stadt	Indexwert	Breitensport	Profisport	Infrastruktur	Events
1 Berlin	1,19	13	2	1	1
2 München	1,08	1	1	2	3
3 Hamburg	0,98	2	3	8	2
4 Stuttgart	0,51	3	7	5	4
5 Köln	0,20	5	4	6	7
6 Frankfurt/Main	0,17	7	5	10	6
7 Düsseldorf	0,05	9	11	4	5
8 Bremen	0,02	4	6	7	14
9 Dortmund	0,01	6	10	3	8
10 Nürnberg	0,29	8	9	11	10
11 Hannover	-0,29	10	8	9	11
12 Duisburg	-0,60	12	12	13	12
13 Essen	-0,93	11	13	14	15
14 Leipzig	-1,02	15	15	12	13
15 Dresden	-1,07	14	14	15	9

„Andererseits überrascht mich das Resultat auch nicht, denn schließlich ist ja Berlin im Frühjahr vom Internationalen Beratungsunternehmen Sportbusiness in London als weltweit zweitbeste Stadt hinter Melbourne eingestuft worden“, so sein Kommentar. „Der neue Report darf uns aber nicht in Zufriedenheit wiegen, zumal er einige gravierende Schwachstellen auf dem Gebiet des Breitensports aufgedeckt hat.“ Bei der Untersuchung der 15 größten deutschen Städte wurden außerdem die drei Bereiche Profisport, Events und Infrastruktur unter die Lupe genommen und für die Aufstellung des Rankings berücksichtigt.

Bei der Neuauflage der Studie mit dem Titel „Champion des Sports“ wurden im Gegensatz zu der 2007 erstellten Analyse wesentlich aktuellere Daten und Entwicklungen sowie zusätzliche Indikatoren berücksichtigt, so dass die diesjährige Erhebung von Max Steinhardt und Henning Vöpel, den beiden Hamburger Autoren, eine we-

Stark in jeder Disziplin



Fordern Sie noch heute
unseren kostenlosen Katalog an
Katalog-Hotline: 09861 406-92



Eshop



Besuchen Sie uns auch
rund um die Uhr in unserem
Online Shop.



www.erhard-sport.de



Sonderkonditionen
für Berliner Vereinsmitglieder
und Übungsleiter

Hotline für Information und Bestellung: 03382 703232

IHR KOMPETENTER ANSPRECHPARTNER IN NORD- UND OSTDEUTSCHLAND:
ERHARD SPORT International · Niederlassung Nordost · Berliner Str. 8 · 14797 Kloster Lehnin OT Damsdorf
Telefon: 03382 703232 · Telefax: 03382 703233 · E-Mail: f.janzen@erhard-sport.de



Champions 2008



Ehrung der Berliner Champions 2008 am 13. Dezember im Estrel Convention Center

Wie gehabt: Britta ist die Beste

Für die zweifache Goldmedaillengewinnerin Britta Steffen bedeutet dieses Votum das I-Tüpfelchen für eine großartige Saison mit einer sensationellen Leistung in Peking“, kommentierte LSB-Direktor Norbert Skowronek die Wahl zur Berliner Sportlerin des Jahres. Die Ehrung fand wie immer im festlich geschmückten Ballsaal des Estrel Convention Centers statt. Hinter der an diesem Abend gut aufgelegten Schwimmerin folgte auf den nächsten Plätzen die Eisschnellläuferin Claudia Pechstein, die als Deutschlands erfolgreichste Winter-Olympionikin noch immer von einem jahrelangen Bonus zehrt, sowie die Olympiasiegerin im Modernen Fünfkampf Lena Schöneborn. Vierte wurde Marianne Buggenhagen, die bei den Paralympischen Spielen mit dem Diskus ihr neuntes Gold errang, vor der Eissprint-Weltmeisterin Jenny Wolf.

Interessant fiel die Abstimmung über den



Erstmals wurde ein Fair-Play-Preis vergeben. Den Preis erhielt der querschnittsgelähmte Thomas Grimm, der bei den Paralympischen Spielen in Peking nach der Disqualifikation des mexikanischen 100-m-Brustschwimmers Pedro Rangeln zunächst als Sieger mit Flaggenhissung geehrt wurde, nach einem erfolgreichen Einspruch der Mittelamerikaner dann aber seine Gold- gegen eine Silbermedaille eintauschen musste. Den Preis überreichten Hans-Jürgen Bartsch (li.), Vorsitzender des DOG-Landesverbandes Berlin, und Jochen Krannich (re.), Geschäftsführer des Förderkreises Behindertensports e.V. *Fotos: Engler*

Champion 2008 aus. Die Konstellation bei den Männern ergab nämlich folgendes Bild. Mit dem Box-Weltmeister Arhur Abraham („Berlin ist die schönste Stadt Europas“) gewann ein gebürtiger Armenier die Wahl, es folgten der Österreicher und Fuchse-Handballer Konrad Wilczynski, Tor-schützenkönig der letzten Bundesliga-Saison, sowie Alba-Basketballer Julius Jenkins, der aus den USA stammt. Berlin - eine multikulturelle Sportmetropole. Hinter dem Erfolgs-Trio reiheten sich noch zwei weitere Mannschaftsspieler ein: Fußball-Vizeeuropameister Arne Friedrich und der Hockey-Olympiasieger Florian Keller.

Damit hatte es in den beiden Einzel-Konkurrenzen die gleichen Sieger wie beim letzten Mal gegeben, was übrigens auch in der Rubrik Trainer/Manager zutrif, wo sich der Fuchse-Macher Bob Hanning erneut vor den beiden Trainern Ulli Wegner (Boxen) und Luka Pavicevic (Basketball) durchsetzte. Einzig bei den Mannschaften gab es einen Wechsel an der Spitze. Der EHC Eisbären, sowohl deutscher Eishockeymeister als auch Pokalsieger, löste an der Spitze die Handball-Fuchse ab, während die Alba-Basketballer Dritter vor den Fußballern von Hertha BSC wurden.

Prominenteste Gäste auf der politischen Ebene waren die Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin und Vorsitzende des Sportausschusses, Karin Seidel-Kalmutzki, der Senator für Inneres und Sport, Ehrhart Körting, Ex-Sportsenator Klaus Böger, der sich ebenso wie der jetzige LSB-Vizepräsident für Leistungssport, Dietrich Gerber, um das LSB-Präsidentenamt bewirbt, sowie die sportpolitischen Sprecher von CDU, SPD, der Linken, der FDP und den Grünen.

Martin Seeber, Geschäftsführer der veranstaltenden Agentur TOP Sport dankte den Hauptsponsoren Vattenfall, DKL, Volkswagen, Getränke Hoffmann und dem Estrel, ohne deren Unterstützung weder die Wahl (Rekordbeteiligung von 20.000 Wählern) noch die Gala in dieser Form möglich gewesen wäre. *Hansjürgen Wille*



Die Champions 2008 (v.l.n.r.): Fünfkämpferin Lena Schöneborn, Schwimmerin Britta Steffen, Eisschnellläuferin Claudia Pechstein mit Wolf-Dieter Wolf, LSB-Präsidentialmitglied für Marketing



Die Spieler der Eisbären wurden zur Mannschaft des Jahres gekürt. Die Ehrung überreichte DKL-B-Vorstand Hansjörg Höltkemeier (li.) stellvertretend an Trainer Don Jackson (2.v.l.)



Fünf verdienstvolle Berliner Topathleten, die ihre internationale Karriere beendet haben, wurden bei der Gala im Beisein von Andreas Krüger (2.v.l.), Geschäftsführer von Paetau Sports, offiziell verabschiedet: der zweimalige Rad-Olympiasieger Guido Fulst (li.), die neunfache Paralympics-Siegerin Marianne Buggenhagen, der Europameister im Wasserspringen Tobias Schellenberg (2.v.r.), der Hockey-Weltmeistertorwart von 2006, Ulrich Bubolz (re.), sowie die mehrfache Deutsche Kunstturn-Meisterin Katja Abel.



Die von Vattenfall ausgezeichneten Junior-Sportler des Jahres sind (v.l.n.r.) Christiane Reppe (Paralympics/Schwimmen) Platz fünf in Peking, Sophie Dunsing (Rudern) U 23-Weltmeisterin im Zweier; Chantal Laboureur (Beachvolleyball) U 19-Weltmeisterin; Debora Niche (Kanu) Europameisterin im Zweier



IAAF Leichtathletik WM

berlin 2009



© Berlin Partner/FTB-Werbefotografie



© BOC 2009 GmbH



© Berlin Partner/FTB-Werbefotografie

berlin Berlin

15. – 23. August

**Tickets ab sofort unter
Hotline +49 (0) 1805 1 2009 1*,
in autorisierten Vorverkaufsstellen und Reisebüros
oder unter www.berlin2009.org**

*0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Tarife aus den Mobilfunknetzen sind möglich

Berlin Organising Committee 2009 GmbH

Hanns-Braun-Straße / Adlerplatz · 14053 Berlin · Telefon +49/30/886 2009 0 · E-Mail info@berlin2009.org

Offizielle IAAF Partner





Verband Europäischer Wettunternehmer (VEWU) missbraucht Berlins Vereine

„Wir sägen nicht am eigenen Ast“

In den letzten Wochen des vergangenen Jahres hat der Verband Europäischer Wettunternehmer (VEWU) Berlins Verbände und Vereine angeschrieben und in einer reißerischen Aktion den Mitgliedsorganisationen des Landessportbundes nahegelegt, führende Politiker und das Präsidium des LSB mittels einer beigefügten „Rote Karte für das Glücksspielmonopol“ anzuschreiben. Ziel dieser „Augenwischerei“ war es, die Empfänger von Sportfördermitteln zu verunsichern und das Glücksspielmonopol als „tickende Zeitbombe“ zu verunglimpfen.

Die Mitglieder der VEWU sind private, kommerzielle Sportwettenanbieter aus den Steueroasen Malta und Gibraltar sowie aus Großbritannien und Österreich. Sie sind nach dem neuen Glücksspielstaatsvertrag in Deutschland illegal. Die Mitglieder des VEWU sind rein profitorientierte Unternehmen. Im Gegensatz zu den staatlichen Unternehmen des Deutschen Lotto- und Totoblocks zahlen sie in Deutschland weder Steuern noch Zweckabgaben. Sie siedeln sich bewusst in Niedrigsteuerrändern an, um zum einen eine hohe Ausschüttungsquote zu sichern und darüber hinaus der Verpflichtung zu einer Zweckabgabe zu entgehen. Ziel des Verbandes ist die Kommerzialisierung des Glücksspiels, welche allein die Gewinne der VEWU-Un-

ternehmen, nicht aber die Lage der Sportförderung, verbessern würde. Auch in den Unterlagen, die den Berlins Vereinen und Verbänden zugeleitet wurden, war keine konkrete Aussage enthalten, in welchem Umfang private Glücksspielanbieter bereit sind, den Sport zu fördern.

Die Gesellschaften des Deutschen Lotto- und Totoblocks, hier in Berlin die Deutsche Klassenlotterie Berlin, sind seit mehr als fünf Jahrzehnten Partner der Sportorganisationen im jeweiligen Bundesland. Aus den durchgeführten Glücksspielen und Sportwetten fließt ein Zweckertrag von 20 Prozent an die Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, hiervon ein Viertel an den Sport. Von diesem Anteil wiederum erhalten die Senatsverwaltung für Inneres und Sport zur Förderung des Sports zehn Prozentpunkte



Für den Papierkorb

und der Landessportbund Berlin zur Förderung des Sports in Berlin 15 Prozentpunkte. Die Zusammenarbeit zwischen der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin, dem Landessportbund Berlin und einzelnen Verbänden hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten zu einer verlässlichen Partnerschaft entwickelt, die man nicht so ohne weiteres infrage stellt. Auch wenn zurzeit die Umsätze der Deutschen Klassenlotterie Berlin sinken, was für die Finanzierung des Sports erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringt, so ist

doch die Liberalisierung des Sportwettenmarktes keine Alternative. Die von der VEWU offenkundig durchgeführte Lobbyarbeit für eine angebliche Liberalisierung des Sportwettenmarktes - bei der negative Folgen wie die Gefahr eines ausufernden Wettbetrugs nicht ausgeschlossen werden können - bringt uns bei der Frage der dauerhaften Sicherung der Sportförderung keinen Schritt weiter. Im Gegenteil, die Liberalisierung gefährdet die bisherige Grundlage der Sportförderung.

Warum? Die bisherige Praxis privater Wettanbieter zeigt, dass sie den Sitz ihrer Unternehmen bevorzugt in Niedrigsteuerrändern verlegen - und dazu gehört z. B. Gibraltar -, um von dort ihre Angebote über Internet europaweit zu streuen. Das jeweilige Land, z. B. die Bundesrepublik Deutschland, in dem dieses Angebot von Spielern genutzt wird, geht bei den getätigten Umsätzen leer aus. Zweckerträge von 20 Prozent, wie sie zurzeit in den staatlichen Glücksspielen üblich sind, sind in einem liberalisierten System nicht einzutreiben. Und damit entfällt die Grundlage für die Förderung von Sport, Museen, sozialen Aktivitäten und in Berlin auch des Zoos und des Tierparks.

Ein Wettbewerb ohne Grenzen und ohne Kontrollen kann niemand wollen. Nach den schmerzlichen Erfahrungen der Auswüchse eines unkontrollierten globalen Kapitalmarkts, unter denen wir gerade jetzt zu leiden haben, wäre es geradezu geistlos, den nächsten Fehler zu begehen und einen ungeregelten „Zockermarkt“ in Europa zu etablieren. Parallelen der Initiative der VEWU zu einer geschichtlichen Begebenheit aus der Stadt Hameln sind vielleicht zufällig. *sko*

(siehe auch Karikatur Seite 2)

Achtungserfolge im Nachwuchsleistungssport

Olympiasieger von morgen

Im vergangenen Jahr hat das Präsidium des Landessportbundes Berlin vier weitere Schwerpunktsportarten für den Olympiazzyklus 2009/12 festgelegt. In den Sportarten Fechten, Turnen (weiblich), Boxen und Gewichtheben sind in Berlin bereits wesentliche Rahmenbedingungen im Nachwuchs- und Anschlussbereich gegeben. Einige dieser Sportarten hatten nach den Olympischen Spielen in Athen 2004 ihre Spitzenför-

derung eingebüßt. Mit großer Intensität und Engagement der Trainer und Übungsleiter wurde der Anschluss an die Spitze nun wieder hergestellt. Die Achtungserfolge im Oktober/November 2008 in den Sportarten Boxen und Gewichtheben bestätigen die Richtigkeit dieser Entscheidung. So wurde der Boxer Enrico Kölling vom SC Berlin Jugend-Vizeweltmeister in der Gewichtsklasse bis 75 Kilo in Mexiko.

Auch die Erfolge des Teams der Berliner Gewichtheber, anlässlich der Deutschen Meisterschaft in Rodewisch sprechen eine deutliche Sprache. Alle Teilnehmer errangen Platzierungen im Junioren-, als auch im Seniorenbereich. Von den sechs Teilnehmern wurden drei Deutsche Seniorenmeistertitel, ein zweiter Platz und zwei dritte Plätze erkämpft. Im Juniorenbereich errangen zwei Sportler den Deutschen Meistertitel.

Diese Ergebnisse lassen im Hinblick auf London 2012 und darüber hinaus hoffen. Deutlich wird, wie wichtig es ist, in Nachwuchsleistungssport zu investieren. Nachwuchssportler von heute, sind die Olympiasieger von morgen. *Dietrich Gerber*



Fitte Politiker: Abgeordnete und Mitarbeiter im Sportausschuss des Deutschen Bundestages haben auch im Jahr 2008 die Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen abgelegt. Der Breitensportorden wurde ihnen im Dezember im Paul-Löbe-Haus von LSB-Präsident Peter Hanisch und Vizepräsidentin Gabriele Wrede überreicht.

Neu im Internet:
www.sportstiftung-Berlin.de

Die Sportstiftung Berlin engagiert sich für junge Nachwuchsleistungssportler und unterstützt erfolgreiche Spitzensportler beim Einstieg in das Berufsleben. Jeder kann unsere Sportlerinnen und Sportler als Förderer mit einer Spende unterstützen.



Jugend-Weltmeister Enrico Kölling



*Vereinssportler haben
jetzt beste Karten.
Der Deutsche Sport-
ausweis. Schon dabei?*

Wir seh'n uns!
Beim Sport!

Jetzt einfach anmelden!
www.sportausweis.de

☎ 0 1805 77 67 80*

* 0,14 Euro pro Minute aus dem deutschen Festnetz,
ggf. abweichende Kosten aus Mobilfunknetzen.

DEUTSCHER
SPORTAUSWEIS

DER OFFIZIELLE AUSWEIS DER DEUTSCHEN SPORTVEREINE UND -VERBÄNDE.



Bundesregierung fördert Beschäftigung in Vereinen:

Kommunal-Kombi für Arbeitsplätze

Arbeit statt Arbeitslosigkeit“ unter diesem Motto steht das neue Beschäftigungsprogramm der Bundesregierung „Kommunal-Kombi“. Berlin gehört zu den Regionen, in denen das neue Programm gefördert wird. Es bietet gegenüber den bekannten Programmen wie ABM oder Mehraufwandsentschädigung („Ein-Euro“) auch für Sportorganisationen erhebliche Vorteile.

Voraussetzungen:

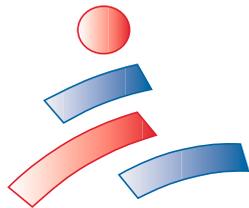
- Gefördert werden Arbeitsplätze für zusätzliche und im öffentlichen Interesse liegende Arbeiten.
- Die Arbeitszeiten umfassen in der Regel 30 bis max. 40 Wochenstunden, es werden ortsübliche Entgelte bezahlt (in Berlin mindestens € 1.300 / Monat).

- Arbeitnehmer/in muss seit mindestens einem Jahr Arbeitslosengeld II beziehen und seit zwei oder mehr Jahren arbeitslos sein.

Die Vorteile für Vereine/Verbände:

- Die Beschäftigung läuft über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren und bedeutet damit eine hohe Planungssicherheit.
- Der zu beschäftigende Personenkreis kann selbst ausgewählt werden und ist nicht an Bezirksgrenzen gebunden.

- Nach Beendigung des Programms besteht keine Verpflichtung zur Weiterbeschäftigung.
- Vereine/Verbände schaffen mit einer geringen finanziellen Eigenleistung (400 bis 500 € monatlich) ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Dies trägt deutlich zur Erhöhung der Motivation der Beschäftigten bei.



SPORT FÜR BERLIN
Gemeinnützige Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft mbH

Die „Sport für Berlin“ Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (BQG) unterstützt Interessenten bei der Antragstellung, übernimmt die Arbeitgeberfunktion und damit alle Risiken, die mit einem Arbeitsverhältnis verbunden sind. Der Rückzug des Landes Berlin und der Bezirke aus einer Reihe von öffentlichen Aufgaben

führt zu steigenden Belastungen der Vereine (z. B. Übernahme von Sportanlagen, Schlüsselverträge). Das „Kommunal-Kombi“ Programm bietet den Sportorganisationen gute Möglichkeiten, den steigenden Mehraufwand zu bewältigen. Es entlastet das Ehrenamt nachhaltig.

Information: BQG „Sport für Berlin“ - Gabriele Sonntag/Tel. 63 99 85 14; Enrico Buchholz/-22; Wolfgang Beck/-27; Axel Reetz/-19; Bernd Triebe/-16
Frank Kegl



Hans-Jürgen Bartsch (2.v.r.), Dresdner Bank AG, und Bernd Rissmann (2.v.l.), stellv. DGB-Vorsitzender Berlin-Brandenburg, haben ihre Tätigkeit im LSB-Beirat beendet. Präsident Peter Hanisch (li.) und LSB-Direktor Norbert Skowronek (re.) dankten ihnen für ihr Engagement. Neben den beiden LSB-Vertretern sind zurzeit Mitglied im LSB-Beirat: Jan Eder (Hauptgeschäftsführer IHK Berlin), Christian Amsinck (Hauptgeschäftsführer Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin und Brandenburg), Horst Grysczyk (Rechnungshofpräsident a.D.), Michael Müller (Vorsitzender der SPD-Fraktion im Abgeordnetenhaus von Berlin), Andreas Köhn (DBG-Bezirksvorstandsmitglied Berlin-Brandenburg), Jörg Schlegel (Staatssekretär a.D.), Ewold Seeba (Bundesministerium für Gesundheit), Peter Weichhardt (Unternehmensberater), Friedbert Pflüger (CDU), Jürgen Klemann (Senator a.D.) Foto: Engler

4. DOSB-Bundestag in Rostock

Dauerthema Beiträge

Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble mahnte beim 4. DOSB-Bundestag im Dezember die konsequente Anwendung der globalen Anti-Doping-Regeln entsprechend dem ab 1. Januar geltenden WADA-Code an. Verbände, die ihr internes Regelwerk nicht ausreichend verknüpfen mit den Regeln der nationalen sowie weltweiten Anti-Doping-Agenturen NADA und WADA sollten dieses Versäumnis zukünftig auch gegebenenfalls finanziell zu spüren bekommen. DOSB-Präsident Thomas Bach erklärte, da der Kampf um internationale Erfolge immer schwerer würde, müsse sportwissenschaftlichen Einrichtungen wie dem Institut für angewandte Trainingswissenschaften Leipzig und dem Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten in Berlin größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Auch die Trainerqualität müsse weiter gesteigert werden.

Beherrschendes Thema war die Beitragserhöhung. Zwar musste der DOSB von der Forderung, die Beiträge zu verdoppeln, Abstriche hinnehmen. Von den 11 blieben letztlich 7 Cent pro im DOSB registriertem Vereinsmitglied übrig - abzuführen jeweils hälftig von den Fachverbänden und den Landessportbünden. Gültig wird der neue Beitragssatz ab 2010. *DOSB-Presse*

Aus dem Präsidium

Zwei Kandidaten für das Präsidentenamt

Bei den Neuwahlen des LSB Berlin am 5. Juni 2009 wird es für das Präsidentenamt mindestens zwei Bewerber geben. Nachdem verschiedene Verbände der Sportsportarten vor einiger Zeit bereits Ex-Sportsenator Klaus Böger als Kandidaten präsentierten, hat der derzeitige LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber ebenfalls seine Kandidatur um das höchste Amt des organisierten Sports in Berlin angekündigt. Die übrigen Präsidiumsmitglieder haben ihre Bereitschaft zur erneuten Kandidatur im bisherigen Amt bekundet. Zwei sportpolitisch erfahrene Kandidaten um die LSB-Präsidentschaft sind Ausweis der guten Reputation, derer sich die Dachorganisation des Berliner Sports in der Stadt erfreut.

Haushaltsplan verabschiedet

Das LSB-Präsidium hat den Haushaltsplan für 2009 beschlossen. Es folgte in allen entscheidenden Punkten der Empfehlung des Finanz- und Wirtschaftsausschusses. Das Etat-Volumen liegt mit 23,7 Millionen um rund zwei Millionen Euro niedriger als im Vorjahr. Obwohl nur etwa 88 Prozent der Ausgaben durch laufende Einnahmen bestritten werden, will der LSB die Reduzierungen bei DKLB-Mitteln nicht in vollem Umfang an die Verbände weitergeben. Das Einspielergebnis der Klassenlotterie lag 2008 um rund 15 Prozent niedriger als im Jahr zuvor, dennoch werden Zuwendungen an die Mitgliedsorganisationen höchstens zehn Prozent unter dem bisherigen Niveau liegen.

Aufgabe des SJB-Objekts in Oberwarmensteinach

Das Präsidium hat die Aufnahme konkreter Verkaufsverhandlungen für das Erholungsheim der Sportjugend im Fichtelgebirge beschlossen. Als Dauerzuschuss-Objekt hatte das Haus bei der Mitgliederversammlung 2008 schon für heftige Diskussionen gesorgt.

'Sterne des Sports' leuchten weiter

Die Volksbank führt den Vereinswettbewerbs fort. Für Berliner Sportvereine werden 2009 insgesamt 8.000 Euro zur Verfügung stehen.

Neue Ideen für den Nachwuchsleistungssport

Zustimmend hat das Präsidium die Ergebnisse des Zuvon der Senatssportverwaltung für den 12. Dezember einberufenen Runden Tisches des Leistungssports zur Kenntnis genommen. In Anwesenheit der Staatssekretäre für Sport und für Bildung wurde eine Neukonzipierung der Talentsuche und Talentsichtung in Aussicht genommen.

Wirtschaftsinteresse an Großsportveranstaltungen

Auch die Ergebnisse der Sitzung des Wirtschaftsbeirats im November stießen beim Präsidium auf Resonanz. Von den Wirtschaftsvertretern war eine langfristige Planung der Bewerbungen um sportliche Großereignisse angemahnt worden, selbst wenn Olympische Spiele, Leichtathletik- oder Fußball-Weltmeisterschaften ab 2010 für Berlin vorläufig wohl nicht mehr zu akquirieren sein dürften. Eine Verknüpfung des Wirtschaftsbeirats mit einer vergleichbaren IHK-Initiative wurde angeregt.

Sportsenator zu Gast im LSB

Beim Besuch von Senator Erhardt Körting im Landes-sportbund nahm das Präsidium im Dezember Gelegenheit, die LSB-Vorstellungen zur Zukunft der Sportförderung in Berlin vorzutragen. Als dringendste Forderungen formuliert wurden die baldige Aufstockung des Vereinsbauinvestitionsprogramms um 1,6 Millionen Euro, die Verbesserung der Trainerfinanzierung im Hochleistungssport, die Verstärkung des Förderprogramms für Kinder- und Jugendtrainer sowie die Erhöhung der Übungsleiterfinanzierung. Berliner Übungsleiter erhalten derzeit 1,27 Euro öffentlichen Zuschuss pro Übungsstunde, vom Präsidium vorgeschlagen wird 1,50 Euro als Untergrenze.

2. CITY BKK BUDO FESTIVAL am 21. Februar 2009

Eintritt
frei

- Präsentation asiatischer Kampfsportarten und Entspannungstechniken
- Kinderland
- Auftritt und Autogrammstunde mit Welt- und Europameistern
- Mit-Mach-Bereich
- Basar und asiatische Spezialitäten
- Abschlussfeuerwerk

Entspannend bewegt.
CITYBKK Budo Festival 2009
Eine Initiative des LSB und des CITY BKK

Bild Quelle: Berliner Ju-Jutsu Verband e.V.

Von 15.00 bis 20.00 Uhr
Sportforum Hohenschönhausen
Weißenseer Weg 51 – 55
www.citybkk.de

CITYBKK
Ich bin versicherter!



sportgala berlin09

der ball der sportmetropole

Die Sportmetropole Berlin lädt ein zur 60. Verleihung des **Goldenen Bandes**, Deutschlands traditionsreichster Sportauszeichnung!

Samstag, 14. Februar 2009

Maritim Hotel Berlin

Einlass 18:30 Uhr, Beginn: 19:30 Uhr

Es erwartet Sie eine rauschende Ballnacht ganz im Zeichen der "IAAF Leichtathletik WM **berlin 2009™™**".



Preise Ballkarten:

- Ballkarte Normalpreis: 120,- €
- Ballkarte Sonderpreis: 95,- € für die Mitglieder der Partnerverbände

Für Ihre Kartenbestellung:

Tel. 030-300 02-301

E-Mail: sportgala@topsportberlin.de
www.topsportberlin.de

Eine Veranstaltung von TOP Sportmarketing Berlin.

Feiern Sie mit!



Große Resonanz auf „Sport in Berlin“-Leserumfrage

Bewährtes bleibt, Neues kommt

Sehr geehrte Leserinnen und Leser von „Sport in Berlin“, wir hatten Sie gebeten mitzuhelfen, unsere Verbandszeitschrift weiter zu verbessern. Mit der November-2008-Ausgabe von „Sport in Berlin“ erhielten Sie einen entsprechenden Fragebogen. Wir waren gespannt auf Ihre Reaktion. Uns war aber auch klar, was jede Rückmeldung außerdem signalisiert: Sie haben sich Zeit genommen und Zeit ist bei vielen und insbesondere bei den freiwilligen Helfern in unseren Vereinen und Verbänden ein kostbares Gut. Umso mehr waren wir über das große Echo auf unsere Leserumfrage überrascht. Innerhalb der kurzen Frist haben wir über 60 Rückmeldungen erhalten. Dafür möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Leserinnen und Lesern bedanken.

Welches Ergebnis brachte die Umfrage? Der Durchschnittsleser von „Sport in Berlin“ arbeitet im Vereinsvorstand, ist männlich, zwischen 41 und 60 Jahre alt und liest die Zeitschrift regelmäßig rund eine halbe Stunde. Die Umfrage ergibt ein klares Bild davon, was sich die Leser wünschen: Besondere Aufmerksamkeit genießt die Vereinsberatung, der wir in jeder Ausgabe eine ganze Seite widmen. Weit vorn auf der Interessenskala eingeordnet wurden außerdem das „Thema des Monats“ auf Seite 3, die Finanzseite, sportpolitische und juristische Beiträge, Gesundheitssport-Artikel, der Sportjugend-Teil, Sportstätten-Themen, Informationen aus den Fachverbänden, Sporthistorisches und die Karikatur von Klaus Stuttmann. Da all diese Themen einen großen Teil des Umfangs von „Sport in Berlin“ belegen, gehen wir davon aus, dass wir entsprechend unserer inhaltlichen Konzeption die richtigen Themen für unsere Leser aufbereiten.

Verhaltener ist die Resonanz auf die Seiten „Im Porträt“, „Gratulation“ und „Frauen im Sport“. Seit Jahren würdigen wir in der Porträt-Serie hochrangige Ehrenamtliche in Vereinen und Verbänden. Da wir im Berliner Sport mit fast 60.000 freiwilligen engagierten Helfern

über ein schier unerschöpfliches Reservoir von Porträt-Kandidaten verfügen, interpretieren wir das Umfrage-Ergebnis nicht als eine Aufforderung zum Verzicht, sondern zur Neugestaltung dieser Rubrik: kürzer, prägnanter und origineller. Ähnliches gilt für die Seite „Der LSB gratuliert“. Leider ist es so, dass die Vielfalt des Berliner Sports mit 2000 Vereinen in der Öffentlichkeit kaum Widerspiegelung findet. Deshalb fühlt sich „Sport in Berlin“ weiterhin verpflichtet, über die Erfolge in den so genannten Randsportarten zu berichten - ausführlich oder in aller Kürze. Das Thema „Frauen im Sport“ wird es in unserer Zeitschrift auch künftig geben, aber nicht mehr auf einer Extra-Seite. Aufmerksame Leser haben bemerkt, dass das kein Resultat dieser Umfrage ist, sondern schon länger praktiziert wird. Das hängt damit zusammen, dass Frauen erfolgreich in immer mehr gesellschaftliche Bereiche vordringen und Sportarten betreiben, die früher ausschließlich von Männern ausgeübt wurden. In der Berichterstattung ist oftmals gar keine Trennung mehr möglich: Auf welche Seite von „Sport in Berlin“ gehören die Erfolge von Schwimm-Olympiasiegerin Britta Steffen? Auf die Frauen- oder die Leistungssport-Seite? Auf welche Seite gehört der Bericht über den Budo-Kurs beim Polizeisportverein, in dem es übrigens heißt: „Männer sind bei uns willkommen“? Auf die Frauen- oder die Breitensport-Seite? Da Verzicht auf Rubrizierung nicht gleichbedeutend ist mit Verzicht auf das Thema, werden frauenspezifische Themen auch künftig in „Sport in Berlin“ Platz finden, wie Kinder-, Jugend- und Seniorensportthemen. **Über das Gesamturteil unserer Leser freuen wir uns: Mehr als 80 Prozent beurteilen die Zeitschrift mit „gut“ und „sehr gut“.** Wir werden die Anregungen (u.a. „Jugendteil könnte peppiger sein“, „zu viele Ehrungsfotos“, „mehr Infos über Sportstätten und Bezirkssportbünde“) berücksichtigen und möchten die Leser schon jetzt ermuntern, uns jeweils zeitnah ihre Meinung zu schreiben. Ihr Urteil ist uns wichtig.

Parallel dazu müssen wir unseren Lesern mitteilen, dass ab 2009 statt zehn nur noch acht Ausgaben erscheinen werden. Der LSB sieht sich aufgrund rückläufiger Finanzierungsmittel zu diesem Schritt gezwungen. Gerade deshalb wird die Redaktion noch sorgfältiger den Informationswert jedes einzelnen zur Veröffentlichung eingereichten Beitrages prüfen, damit „Sport in Berlin“ auch künftig als Organ des LSB wirkungsvoll die Interessen des organisierten Berliner Sports vertreten kann.

Redaktion „Sport in Berlin“

Erscheinungsweise von „Sport in Berlin“ 2009

	Erscheinungsdatum	Redaktionsschluss
Januar/Februar	2. Januar	
März	2. März	5. Februar
April/Mai	1. April	6. März
Juni	2. Juni	7. Mai
Juli/August	1. Juli	9. Juni
September	1. September	7. August
Oktober/November	1. Oktober	9. September
Dezember	1. Dezember	9. November



SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT JANUAR/FEBRUAR 2009

Claudia Zinke legt ihr Amt als Sportjugend-Vorsitzende aus beruflichen Gründen nieder

20 Jahre ehrenamtlich aktiv für Berlins Kinder und Jugendliche

Den Weg in einen Neuköllner Sportverein fand Claudia Zinke bereits im Grundschulalter. Die Faszination des Sports hat sie seither nicht mehr losgelassen. Sie engagierte sich in verschiedenen Feldern des Kinder- und Jugendturnens.

Seit 1983 ist sie lizenzierte Übungsleiterin im Organisationsbereich des Berliner Turnerbundes mit dem aktuellen Schwerpunkt Aerobic und Gesundheitssport. Eine Tätigkeit an der Basis des Sports, die sie mit großer Freude und Kontinuität auch noch in der Zeit als Vorsitzende der Sportjugend Berlin regelmäßig ausgeübt hat. Der Dienstagabend war ihr Sporttermin und der Praxis vorbehalten. Da durfte die Geschäftsstelle keine anderen Termine vereinbaren. Ärger war programmiert, wenn es doch einmal passierte.

Über ehrenamtliche Stationen in der Berliner und Deutschen Turnerjugend kam Claudia Zinke 1989 in den Vorstand der Sportjugend Berlin und auch beruflich ging es voran. Die Beamtin rückte in den höheren allgemeinen Verwaltungsdienst des Senats von Berlin auf und hatte dort in den Grundsatz-, Personal und Haushaltsbereichen verschiedener Ressorts ebenfalls anspruchsvolle Anforderungen zu bewältigen.

Das hat ihrem ehrenamtlichen Engagement im Vorstand der Sportjugend Berlin aber keinen Abbruch getan. Im Gegenteil, mit viel Elan, Eigeninitiative und Verantwortungsbewusstsein hat Claudia Zinke fast zehn Jahre lang in verschiedenen Aufgabengebieten des Vorstands mitgewirkt, bevor sie 1998 von der Vollversammlung zur Vorsitzenden der Sportjugend Berlin gewählt wurde.

Claudia Zinke hat dieses Ehrenamt mit außergewöhnlicher Energie und Einsatzbereitschaft ausgeführt. Als Mitglied des Präsidiums des Landessportbundes Berlin und in ihrer Funktion als Mitglied des geschäftsführenden Vorstands im Sinne des § 26 BGB ist sie stets für die Interessen von Kindern und Jugendlichen und für die Belange der Jugendarbeit im Sport eingetreten.

Sie hat diese Interessen auch nach außen – gegenüber Politik und Öffentlichkeit – mit Standhaftigkeit, Beharrlichkeit, Durchsetzungsvermögen und der manchmal erforderlichen Bereitschaft zu notwendigen Kompromissen vertreten. Für die Anliegen der Sportjugend Berlin und für die Kinder und Jugendlichen in den Berliner Sportvereinen war dieser Einsatz ein Gewinn. Claudia Zinke hinterlässt eine große Lücke im Vorstand der Sportjugend Berlin, die nicht einfach zu schließen sein wird.

Liebe Claudia,

herzlichen Dank für Dein außergewöhnliches Engagement und die langjährige, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Sportjugend gratuliert zu deiner Ernennung als Staatssekretärin bei der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Wir wünschen für die neuen beruflichen Herausforderungen viel Glück, Erfolg und alles, alles Gute!

Dr. Heiner Brandt
Hauptamtliches Vorstandsmitglied

An die Mitgliedsorganisationen
des Landessportbundes Berlin
und deren Jugendleitungen

16. Dezember 2008



Liebe Sportfreundinnen und Sportfreunde,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Senat von Berlin hat mich am 16.
Dezember 2008 zur Staatssekretärin der
Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft
und Forschung mit Wirkung zum 5. Januar
2009 ernannt. Ich bin als Staatssekretärin für

Bildung künftig zuständig für die Bereiche Schule, Jugend und Familie.
Aus diesem Grunde lege ich mein Amt als Mitglied des Präsidiums des
Landessportbundes und Vorsitzende der Sportjugend Berlin nieder.

Dieser Schritt fällt mir nicht leicht, denn ich habe dieses Amt zehn Jahre lang mit großer Freude und Engagement für die Sache der Kinder und Jugendlichen und des Sports ausgeübt. Allerdings ist dieser Schritt nun unvermeidlich, denn diese beiden Ämter sind nicht miteinander vereinbar. Ich bitte euch um Verständnis und darf euch mitteilen, dass der Vorstand der Sportjugend am 15. Dezember 2008 entschieden hat, dass meine beiden Stellvertreter Katrin Stuckas und Christian Schmidt die Aufgaben wahrnehmen werden, bis im Mai 2009 ohnehin die Wahl des Vorstands der Sportjugend Berlin ansteht.

Die Sportjugend Berlin ist mit ihren Programmen und Projekten inhaltlich als auch personell im Vorstand und hinsichtlich der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für den Kinder- und Jugendsport in dieser Stadt stehen, insgesamt gut aufgestellt und kann zuversichtlich in die Zukunft blicken.

Ich bedanke mich bei allen für die gute Zusammenarbeit sowie für das große Vertrauen, das meiner Arbeit als auch der Arbeit des gesamten Vorstands der Sportjugend in den letzten Jahren entgegengebracht wurde, und wünsche euch allen ganz persönlich und für unsere gemeinsame Arbeit im Interesse der Kinder und Jugendlichen alles Gute.

Ich freue mich auch in meiner neuen Funktion auf möglichst vielfältige Begegnungen mit euch allen und eine gute Zusammenarbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Claudia Zinke

Claudia Zinke



„Zweiter Deutscher Kinder- und Jugendsportbericht“ vorgestellt

Wissenschaftler fordern mehr Sport und Bewegung für Kinder

Als vor fünf Jahren der „Erste Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht“ erschien, merkten viele Fachleute in Politik, Verbänden, Vereinen und Schulen auf. Die Studie stellte sehr deutlich den wichtigen Stellenwert von Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche heraus. Sie widerlegte einige weit verbreitete Vorurteile über die Rolle des Sports in der jungen Generation, so auch das Schlagwort von den „fetten, faulen und fernsehsüchtigen“ Heranwachsenden. Nun wurde der „Zweite Deutsche Kinder- und Jugendsportbericht“ an den für Sport zuständigen Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble und den Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes, Michael Vesper, überreicht. Insgesamt 24 Autoren – Sportwissenschaftler und Pädagogen, Sportsoziologen, Sportmediziner und Ernährungswissenschaftler – haben die Wirkungen untersucht, die Bewegung und Sport auf die soziale und körperliche Entwicklung von Kindern sowie auf die gesellschaftliche Integration haben.



In fünf Kapiteln beschäftigen sich die Autoren mit den Rahmenbedingungen, unter denen Kinder in Deutschland aufwachsen. Sie diskutieren die Anforderungen von Gesundheitsförderung und -prävention sowie das motorische und geistige Leistungsvermögen von Kindern im Hinblick auf die Bedeutung von Bewegung und Sport in der frühen

Kindheit und im Grundschulalter. Mit den Ergebnissen:

- Sport und Bewegung sind fester Bestandteil der Lebenswelt nahezu aller Kinder und bieten daher wie kaum ein anderer Bereich die Möglichkeit, positiv auf ihre Entwicklung einzuwirken.
- Sport und Bewegung bereits in der Kita und in der Grundschule unterstützen in vielfältiger Weise die sprachliche, intellektuelle und körperliche Entwicklung von Kindern. Sie leisten zudem einen wichtigen Beitrag, soziale Schranken zu überwinden und die Integration benachteiligter Kinder zu fördern.

Aus den Erkenntnissen leiten die Wissenschaftler u. a. Forderungen und Handlungsempfehlungen ab:

- Flächendeckende Einrichtung von Bewegungskindergärten und Einführung des Pflichtfachs „Bewegung“ in die Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern
- Flächendeckende Einrichtung der „Bewegten Grundschule“
- Sportunterricht in der Grundschule nur durch Fachlehrkräfte
- Abkehr von einer frühen sportartspezifischen Spezialisierung und der frühen Kader-Auslese
- Entwicklung eines Basis-Lehrplans für alle Sportfachverbände im Sinne einer umfassenden motorischen und ganzheitlichen Förderung von Kindern.

Die Sportjugend Berlin ist gut aufgestellt. Mit dem Förderprogramm „Kleine kommen ganz groß raus – Bewegungs- und Gesundheitsförderung von Kindern“ in der Zusammenarbeit von Kitas und Vereinen sowie der Kindergarten-Trägerschaft des Berliner Sports mit dem besonderen Profil im Bildungsbereich „Körper, Gesundheit und Bewegung“ und mit dem Kooperationsprogramm „Schule und Sportverein“ verfügen wir über Instrumente, um den Empfehlungen Taten folgen zu lassen.

Es ist jedoch zu hoffen, dass die Ergebnisse des Zweiten Deutschen Kinder- und Jugendsportberichts auch Eingang in die Bildungs- und Jugendpolitik finden. *H. B.*



MitternachtsSport meets GUT DRAUF!

Seit März 2008 existiert unter Koordination der Sportjugend Berlin in Spandau ein lokales GUT DRAUF-Netzwerk, in dem sich Partner aus den Handlungsfeldern Sport, Schule und Jugendarbeit zusammengeschlossen haben.

Derzeit setzt sich das GUT DRAUF-Netzwerk Spandau aus folgenden Partnern zusammen:

- Sportjugend im Landessportbund Berlin e. V.
- Berliner Ruder-Club Hevella e. V.
- Turn- und Sportverein Spandau 1860 e. V.
- Verein für Sport und Jugendsozialarbeit e. V.
- SportJugendClub Wildwuchs
- SchulWerk der Gottlieb-Daimler-Oberschule
- SchulWerk der Louise-Schröder-Oberschule
- Bezirksamt Spandau von Berlin, Abteilung Jugend und Familie
- Jugend- und Suchtberatung Spandau des Caritasverbandes für das Erzbistum Berlin e.V.

Die Netzwerkarbeit konzentrierte sich in den letzten Monaten auf die Integration des GUT DRAUF-Konzeptes in die Arbeit der einzelnen Partner, die Qualifizierung der Beteiligten, die Planung gemeinsamer Aktivitäten nach GUT DRAUF-Qualitätskriterien sowie die Sensibilisierung und Gewinnung weiterer Partner.

Neben der Einbindung des GUT DRAUF-Konzeptes beispielsweise in Jugendreisen und weitere Ferienaktivitäten, Vereinsangebote oder eine Theater-AG, wurden an den beiden

beteiligten Oberschulen Schülercafés eingerichtet, welche den Schülerinnen und Schülern gesunde Ernährungsalternativen bieten.

Den Rahmen der ersten gemeinsamen Veranstaltung des GUT DRAUF-Netzwerkes bot die Jubiläumsfeier des Projektes MitternachtsSport Spandau am 13.12.2008 in der Turnhalle der Carlo-Schmidt-Oberschule. Das traditionelle Fußballturnier wurde ganz im Sinne von GUT DRAUF um eine alkoholfreie Cocktaillbar, ein gesundes Buffet, einen Entspannungsraum und eine Relaxzone ergänzt. Dieses ganzheitliche Angebot wurde von den ca. 150 Teilnehmern und Besuchern begeistert aufgenommen. Unter den Gästen befanden sich auch der Bezirksbürgermeister Konrad Birkholz und die Bezirksstadträtin für Jugend und Familie Ursula Meys sowie die Vorstandsmitglieder der Sportjugend Berlin Christian Schmidt und Susanne Ziegler.

Für das erste Quartal 2009 planen die Netzwerkpartner ein weiteres GUT DRAUF Event. Darüber hinaus ist eine GUT DRAUF-Basischulung in Vorbereitung.

Wer mehr über die Jugendaktion GUT DRAUF und die Arbeit des lokalen Netzwerkes erfahren möchte oder sich für die Mitarbeit im Netzwerk Spandau interessiert, ist herzlich eingeladen, sich mit uns in Verbindung zu setzen.

Ansprechpartnerin bei der Sportjugend Berlin: Tanja Hammerl,
Tel.: 030 / 30002-168, E-Mail:
gutdrauf.spandau@yahoo.de
Allgemeine Informationen
zur Jugendaktion
unter www.gutdrauf.net

Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

Chiara Steinmüller (SC Ahoi)

Die Suche nach dem Abenteuer

Mit dem Segeln ist Chiara Steinmüller von Kindesbeinen an vertraut. Schon ihr Großvater hatte beim SC Ahoi am Wannsee ein Boot. Ihre Mutter ist Schatzmeisterin des Vereins, der Vater fungiert als Wettfahrtsleiter. Und auch



Chiara Steinmüller Foto: Scholz

das Einheimen von Meisterschaften wird mitunter zur Familienangelegenheit: Nachdem Chiara im Jahr 2007 bei den Internationalen Deutschen Jugendmeisterschaften in der Bootsklasse Laser Radial mit Platz vier Vorlieb nehmen musste und ihre ältere Schwester Katharina Rang eins belegte, stand im Folgejahr dann die Jüngere ganz oben auf dem Siegestreppchen und übernahm den Titel von der Schwester.

Während das Segeln für Katharina nach einem Auslandsaufenthalt nicht mehr oberste Priorität besitzt, betreibt Chiara den Sport weiterhin mit großer Begeisterung. Auch in den Wintermonaten trainiert sie bis zu vier Mal wöchentlich. Neben der Arbeit im Kraftraum und dem Joggen gehören koordinative Spielformen und Theorieunterricht zu ihrem Übungsprogramm. In der schöneren Jahreszeit geht es dann an zwei Wochentagen für jeweils drei Stunden sowie an jedem Wochenende raus aufs

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

Wasser. „Es ist einfach etwas besonderes, wenn man bei Wind und Wetter so richtig weit draußen ist. Und wenn es mal stürmt, ist es ein richtiges Abenteuer“, beschreibt die 16-Jährige, die das Gymnasium Steglitz besucht und im Schulorchester Geige spielt, die Faszination des Segelns.

Großes Pech hatte Chiara, die auch die mit den Regatten verbundenen Fernreisen liebt, als sie sich für die Jugend-Weltmeisterschaft qualifizierte, die Mitteilung darüber aber so spät erhielt, dass in der Kürze der Zeit keine Unterkunft mehr zu beschaffen war und sie auf die Teilnahme verzichten musste. Dafür war sie bei der letzten EM am Start und wurde 36. von 80 Teilnehmern, gleichbedeutend mit dem 7. Platz in der Kategorie U17. „Mein Trainer fängt jetzt schon langsam an, vom C-Kader zu reden“, formuliert Chiara vorsichtig die nächsten Ziele. Während sie Kraft, Ausdauer und Ehrgeiz zu ihren Stärken zählt, möchte sie die mangelnde Geduld bei Windstille und ihre Aufgeregtheit vor dem Wettkampf noch besser in den Griff bekommen.

Martin Scholz

Niko Schumann (TuS Lichterfelde)

Fünf Titel mit drei Teams

Durch den Spielfilm „Space Jam“, eine Mischung aus Realfilm und Comic, fand Niko Schumann zum Basketball. „Der Film hat mir gefallen und ich kaufte mir daraufhin einen kleinen Basketball-Korb, den ich in meinem Zimmer aufgehängt habe“, erzählt er über seine Anfänge im Alter von acht Jahren. Von dort war es nur noch ein kleiner Schritt bis zum Eintritt bei TuS Lichterfelde, wo der 16-Jährige mittlerweile in gleich drei verschiedenen Mannschaften spielt: Herren-Regionalliga, U18 und U16. Außerdem ist Niko seit



Niko Schumann Foto: Scholz

dieser Saison alt genug für die U19-Bundesliga, wo er dank einer Sonderteilnahmeberechtigung auch für die Internationale Berliner Basketballakademie (IBBA) spielberechtigt ist. Der 1,76 m große Aufbauspieler erlangt mit drei verschiedenen Teams bereits fünf nationale Titel! Zu zwei Erfolgen mit dem Verein gesellen sich ebenfalls zwei Siege mit dem Coubertin-Gymnasium bei „Jugend trainiert“ und der erste Platz mit der Berlin-Auswahl bei einer Sichtungmaßnahme. Größenbedingt konnte er den Bundestrainer damals noch nicht für sich begeistern, hofft aber auf eine neue Chance bei der U18-Sichtung im Sommer. „Basketball ist einfach spektakulär. Eine Führung mit 20 Punkten besagt wenig, auch so ein Spiel kann in kürzester Zeit noch gedreht werden“, begeistert er sich für seinen Sport. Der Distanzwurf, die Spielübersicht und die Verteidigung zählen zu den besonderen Qualitäten von Niko, dessen 13-jährige Schwester Bianca ebenfalls bei TuSLi und in der Berliner Auswahl aktiv ist. „Und ich habe einen starken Willen, mich weiter zu verbessern.“ Den benötigt Niko auch bei drei Trainingseinheiten vor der Schule und weiteren vier am Nachmittag. Kurz vor sieben Uhr muss er morgens in Lichterfelde aus dem Haus und verbringt täglich zwei Stunden in öffentlichen Verkehrsmitteln. „Das muss man zum Lernen nutzen“, beschreibt er sein Zeitmanagement. Berufliche Pläne hat er bislang noch nicht, sondern will „mal gucken, wie weit ich es im Basketball bringe, ohne die Schule zu vernachlässigen“. Sein Ziel ist das Erreichen der Bundesliga oder einer anderen europäischen Spielklasse, um „internationale Erfahrung zu sammeln“.

Martin Scholz

Besucher aus Fernost

Besonderes Interesse an Strukturen im Deutschen Sport

Eine auf Einladung der Deutschen Sportjugend in der Bundesrepublik weilende Expertengruppe aus dem japanischen Yamagata war vom 17. bis zum 20. November zu Gast bei der Sportjugend Berlin. Das besondere Interesse Sportlehrer, Hochschullehrer und Verwaltungsbeamten galt der sportlichen Jugendarbeit in deutschen Sportvereinen.

In Berlin wurde die Gruppe durch unseren langjährigen „Japanexperten“ Hajo Achtert betreut. In Berlin erhielten die japanischen Gäste die Gelegenheit, mehrere Vereine zu besuchen und Sportanlagen zu besichtigen, bei Übungsstunden zu hospitieren sowie Diskussionen mit Trainern, Übungsleitern und Vorstandsvertretern zu führen. Neben dem TSV Spandau 1860 als Groß- und Mehrspartenverein standen mit dem Ski-Club-Pallas ein kleinerer Einspartenverein und mit dem SC Borsigwalde 1910 ein Fußballverein auf dem Besuchsprogramm. Der SC Borsigwalde hat übrigens eine besondere Beziehung zum Land der aufgehenden Sonne. Der Verein realisierte in diesem Jahr das Berliner Regionalprogramm im Rahmen des 35. Deutsch-Japanischen Simultanaustauschs der Deutschen Sportjugend. Drei jugendliche „Borsigwalder“ weilten im Sommer 08 im fernen Japan, während sich die Daheimgebliebenen – simultan – in den Sommerferien um ihre jungen japanischen Gäste kümmerten. Vereinspräsident Carsten Polte war bereits 2007 beim Fachkräfteaustausch der DSJ in Japan mit dabei.

Am 19. November machten die Gäste dann Station in der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin. Besonderes Interesse weckte die Darstellung des Kooperationsnetzwerks der Jugendarbeit im Sport in Berlin. Die japanischen Experten registrierten sehr interessiert, dass Kindertagesstätten, Schulen, Jugendfreizeitstätten, Projekte und Einrichtungen der Jugendsozialarbeit sowie Sportvereine als integrale Bestandteile in dieses über mehrere Jahre aufgebaute Kooperationsnetzwerk eingebunden sind.

Jürgen Stein



Lehrgänge Jan./Feb. 2009

F-02 Fachgespräch/ -Seminar**„Berlin/Brandenburger Sport für Toleranz - Dem Rechtsextremismus keine Chance“****Inhalte:**

Verfassungsschutzbeitrag zu Phänomenen/Aktionsfeldern/Organisationsstrukturen rechtsextremer Organisationen in Berlin und Brandenburg, einschließlich von Aktivitäten im Sport, Erfahrungsbericht aus dem Sport im Land Brandenburg (Niels Haberlandt) - Netzwerkarbeit am Beispiel „tolerantes Brandenburg“

Vorstellen von didaktischen Materialien für Arbeit in Sportvereinen und -verbänden:

1. Der Sprechbaukasten
2. Arcos - interaktives Arbeitsmaterial gegen Diskriminierung
3. Das „Trainingslager“ für Fairness, Toleranz, Zivilcourage – ein PC-Programm für handlungsorientiertes Lernen

Rechts- und Satzungsfragen für Sportvereine für Toleranz gegen Fremdenfeindlichkeit;

Ausblick sowie weitere Schritte auf dem Weg zu einer Berlin/Brandenburger Fachtagung

Referenten: Niels Haberlandt (Netzwerk tolerantes Brandenburg), Peter Steger (ehem. Projektleiter SJC Lichtenberg), Steffen Müller (Brandenburgische Sportjugend), N.N. (MA Verfassungsschutz)

Teilnahmebeitrag: Euro 15,00

Teilnehmerkreis: Ehren- und hauptamtliche Vertreterinnen und Vertreter des Berlin/Brandenburgischen Kinder- und Jugendsports, Projektmitarbeiter/innen aus sozialpädagogischen Einrichtungen im Sport (Kick, Fanprojekt, SJC Lichtenberg), Multiplikator/innen von Sportvereinen und -verbänden, Interessierte

Termin: Freitag, 27.02.2009, 10 Uhr bis 16 Uhr, (8 LE)

A-03 Kombinierte Jugendgruppenleiter- und Trainerassistenten-Ausbildung im Pferdesport (Kooperation mit dem Landesverband Pferdesport Berlin/Brandenburg)

Teilnehmerkreis: Interessierte Jugendliche ab 16 Jahre und Betreuer/innen aus Pferdesportabteilungen in Berlin und Brandenburg

Teilnahmebeitrag: Euro 112,50 (zzgl. Euro 137,50 für den reitsportlichen Teil)

Termine:

Freitag, 13.02.2009, 18 Uhr bis Sonntag, 15.02.2009, 15.30 Uhr (mit Übernachtung)

Freitag, 06.03.2009, 18 Uhr bis Sonntag, 08.03.2009, 15.30 Uhr (mit Übernachtung)

Freitag, 27.03.2009, 18 Uhr bis Sonntag, 29.03.2009, 15.30 Uhr (mit Übernachtung)

Informationen zu den reiterlichen Voraussetzungen und Anmeldung:

Cornelia Büchling (Landesverband Pferdesport Berlin/Brandenburg) Tel.: 030 / 3009 22 – 10

A-06 Aufbaulehrgang zur Übungsleiterausbildung DOSB C-Lizenz Breitensport

(Sportartübergreifend)

Zielgruppe Kinder und Jugendliche (mit einem Schwerpunkt Kinder im Grundschulalter)

Teilnahmevoraussetzungen: Mindestalter: 17 Jahre

Sporttauglichkeit (Einschränkungen möglich)

Mitgliedschaft in einem Berliner/Brandenburger Sportverein

Nachweis über einen ÜL-Basislehrgang der LSB-Sportschule (kann nachgereicht werden)

Nachweis eines Erste-Hilfe-Kurses (über 16 LE, maximal 2 Jahre zurückliegend)

Aufgaben auf dem Weg zur DOSB-Lizenz:

- Erfolgreiche Absolvierung eines Basislehrgangs bei der Sportschule über 59 LE
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an den Lehrveranstaltungen
- Durchführung einer Hospitation in der Freizeitsportpraxis und Anfertigung eines Protokolls
- Theoretische Vorbereitung und praktische Durchführung einer Lehrprobe
- Vergabe der Lizenz ist bei Vollendung des 18. Lebensjahres möglich

Teilnahmebeitrag: Euro 135,00 (zzgl. Euro 10,00 für Exkursionen)

Termine:

Dienstag, 14.04.2009 bis Sonnabend, 18.04.2009, jeweils 9 bis 16.30 Uhr

Freitag, 01.05.2009, 09.30 bis Sonnabend, 02.05.2009, 16.30 Uhr (mit Übernachtung)

Sonntag, 03.05.2009, 10 bis 17.30 Uhr

Sonnabend, 16.05.2009, 09.30 bis 17.30 Uhr (Prüfungstag), (70 LE)

ANMELDUNGEN

Nur schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonische Auskünfte unter Tel.: (030) - 300071-3 / Fax (030) - 300071 59

HANNS - BRAUN - STR., HAUS 27, 14053 BERLIN, T.300071-3

KURZ NOTIERT

Aktuelles Lehrgangsprogramm erschienen

Das aktuelle Aus- und Fortbildungsprogramm der Bildungsstätte der Sportjugend Berlin kann telefonisch unter **030/3000 71 3** oder per Mail unter bildungsstaette@sportjugend-berlin.de angefordert werden. Zudem steht eine Downloadversion unter www.sportjugend-berlin.de zur Verfügung.

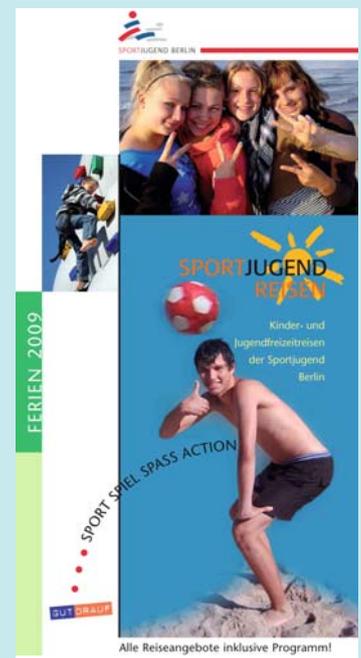
Termine 2009

Der Neujahrsempfang der Sportjugend Berlin findet traditionsgemäß wieder am letzten Montag vor den Winterferien statt. Am 26. Januar 2009 um 19.30 Uhr empfängt der Vorstand zahlreiche Gäste aus Politik, Sport und Jugendarbeit in der Bildungsstätte im Olympiapark. Im Vorfeld des Empfangs finden um 18.30 Uhr die Verbandsgespräche mit den Jugendwarten statt. Die Vollversammlung der Sportjugend Berlin findet am 04. Mai 2009 statt. Zu allen Terminen wird selbstverständlich noch gesondert eingeladen.

Sportjugendreisen – neuer Katalog erschienen

Der neue Sportjugendreisen-Katalog 2009 ist da! Er kann bezogen werden über die Sportjugend Berlin, Dijana Wille, Tel. 300-02-171 oder E-Mail d.wille@sportjugend-berlin.de. Außerdem liegt er im Haus des Sports in der Jesse-Owens-Allee aus oder kann aus dem Internet unter www.sportjugendreisen.de heruntergeladen werden.

Jürgen Stein



DIE 14 FRAGEN DES LSB

1. Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Mir macht es Spaß, etwas zu organisieren und umzusetzen - oder Anderen bei solchen Dingen zu helfen. Also käme wohl am ehesten etwas in dieser Richtung in Betracht.
2. Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? Ich würde mir für mich und meine Familie Gesundheit wünschen.
3. Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Am Anfang war es Zwang und dann wurde daraus Leidenschaft. Jetzt macht es mit dem Präsidentenamt Freude, für meine Mitmenschen die Möglichkeiten für den Sport zu schaffen.
4. Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Ich hoffe, dass ich mit meiner Arbeit für Andere Wege, Chancen und Angebote schaffen kann und etwas von dem zurückgebe, was früher für mich getan worden ist.
5. Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Mit dem Tanzen anzufangen? Nein, das Beste was ich von meinen Eltern mitbekommen habe, ist meine ganze Erziehung!
6. Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Meine Menschenkenntnis könnte etwas besser sein.
7. Was verabscheuen Sie am meisten? Unaufrichtigkeit und Intrigantentum.
8. Ihr größter Fehler? Es allen Recht machen zu wollen und selten „Nein“ sagen zu können.
9. Ihr Hauptcharakterzug? Ich habe es gern harmonisch und fahre selten die Ellenbogen aus.
10. Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit und Engagement.
11. Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Bewundern wäre falsch, aber es gibt von vielen geschichtlichen Gestalten vieles zu lernen. Zum Beispiel von Julius Cäsar, von dem der Satz stammt: „Der erste und letzte Lehrmeister des Lebens ist das Leben selbst.“
12. Ihr Motto für die Zukunft? Immer ich bleiben!
13. Wo möchten Sie am liebsten leben? Da, wo ich lebe. Ich war immer im echten Wortsinne in Berlin zuhause und habe noch keine echte Alternative gefunden.
14. Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? Meine Eltern und meine besten Freunde.



Tanzen bringt Schwung ins Leben

Ist Tanzen Sport? „Ohne Zweifel“, sagt Thomas Wehling, Präsident des Berliner Landestanzsportverbandes. „Aber bei weitem nicht nur. Denn dazu kommen bei den Top-Paaren Ausdruck, Eleganz, Leidenschaft, Bewegung und Tempo in Vollendung. Als Gesamtkunstwerk bieten die Besten Ästhetik pur und echten Genuss für die Augen.“ Thomas Wehling verweist darauf, dass Tanzen anerkannte olympische Sportart ist, allerdings nicht zu den Programmdisziplinen gehört. Nicht umsonst also gehört der Deutsche Tanzsportverband mit 220 000 Mitgliedern zum DOSB. Berlins LTV hat 5500 Mitglieder in 60 Tanzclubs - und eine große Tradition. „Auf die dürfen wir stolz sein“, sagt Wehling, der die Möglichkeiten seines Amtes nutzt, um sie eindrucksvoll fortzuschreiben. Bei der 10-Tänze-WM Ende November 2008 in Berlin gelang das großartig. DOSB-Präsident Thomas Bach lobte: „Grandioser Sport!“ LTV-Präsident Wehling nahm das Kompliment im Namen der Organisatoren, „bei denen einige in ihrem Einsatz bis an die Grenzen des Leistbaren gegangen sind“, gerne an. „Berlin hat mit kleinem Landesverband gezeigt, dass es eine nationale Tanz-Hochburg ist – und dass Tanzen einen unübersehbaren Beitrag zum Titel ‚Sporthauptstadt‘ leistet.“ Dafür steht nicht nur die WM, dafür steht das LTV-Motto „Wir bringen Schwung in Ihr Leben!“ mit dem Angebot für alle Alters- und Leistungsgruppen in den Vereinen des 1955 gegründeten Verbandes. Von Standard- und Lateintanzen als Breiten- oder Leistungssport, über Formationstanzen (mit mehreren Berliner Erstbundesligisten), Jazz- und Modern Dance, Rock'n Roll, Boogie Woogie bis zu Twirling, Cheerleading und Square Dance reichen die Offerten für jeden Geschmack. Die Schmeling-Halle ist Ort des exzellenten Landesleistungszentrums mit hervorragenden Trainingsbedingungen. „Das kann sich sehen lassen“, sagt Thomas Wehling stolz. Mit seinem ehrenamtlichen Engagement will der 43-jährige Controller bei der Deutschen Telekom etwas von dem zurückgeben, „was ich in meiner Aktiven-Zeit selbst

Im Porträt

Thomas Wehling

Präsident des
Landestanzsportverbandes Berlin

empfangen habe“.

Dabei war der Beginn der innigen Verbindung keine Liebe auf den ersten Blick. Mit 14 beorderten ihn die Eltern zur Tanzschule. Der Filius wollte damals das Ganze „einfach hinter mich bringen, um damit Ruhe zu haben“. Doch daraus wurde nichts, denn nach einem halben Jahr fand Wehling immer mehr Spaß am Tanzen, das zur Leidenschaft wurde. Bis 1994 war er aktiv, trainierte, bestritt Turniere, stieg in den lateinamerikanischen Tänzen bis in die zweithöchste Leistungsklasse auf, bewies sich selber, „dass ich sportlich etwas erreichen kann“. Als er dem Beruf Tribut zollen musste, beendete er die aktive Laufbahn, um quasi nahtlos dem Tanzen als Funktionär treu zu bleiben. Seit 1995 gehört er zum LTV-Präsidium, seit 1997 ist er Vizepräsident, seit 2006 als Nachfolger von Franz Allert, jetzt Präsident des Deutschen Tanzsportverbandes, erster Mann des Berliner Verbandes. Das Engagement war für ihn folgerichtig. „Die Selbstverständlichkeit, mit der Leute heute zunehmend Leistungen konsumieren, ohne dabei darüber nachzudenken, wie sie zustande kommen, ist nicht mein Ding. Gerade Sportvereine bieten vieles an, was ehrenamtlich organisiert wird – ich sehe darin auch eine Verpflichtung, mich selber einzubringen“, sagt er.

Dass er einstimmig zum Präsidenten des LTV gewählt und wiedergewählt wurde (im Frühjahr 2009 stehen die nächsten Wahlen an), nennt er „ein persönliches Highlight“. Weil er ein selbstkritischer Charakter ist, tat ihm der Zuspruch „Thomas, Du kannst Präsident werden!“ durchaus wohl. Den Verband führt er mit eher „leichter Hand“, vielleicht, so gibt er zu, „bin ich manchmal zu harmoniesüchtig“. Im LSB hat der Tanzsportverband ein gutes Standing. „Da können wir uns nicht beschweren“, sagt Wehling, der gleichwohl weiß, dass das angesichts der Haushaltslage nicht mehr Mittel für den LTV bedeutet. „Wo ich mir mehr Klarheit, mehr Taten vor allem von der Politik, aber auch vom organisierten Sport wünsche, ist das Thema Ehrenamt. Seit Jahren wird darüber geredet, aber wirklich Entscheidendes ist über ein paar Ansätze hinaus nicht geschehen. Ohne Ehrenamtliche können wir den Sport vergessen – aber bislang kommt wenig zurück.“ Beim LSB könnte sich Wehling z.B. vorstellen, dass man Ansprechpartner auch außerhalb der Arbeitszeiten von Berufstätigen findet. „Termine um 15 Uhr oder bestenfalls 16.30 Uhr helfen da wenig ...“

Dass Tanzen antiquiert ist, findet Thomas Wehling naturgemäß keineswegs. „Nicht zu vergessen: Selten kommt jemand von selbst, man muss selbst aktiv werden und mit den eigenen Ideen begeistern. Das werden wir immer wieder versuchen zu tun“

Text/Foto: Klaus Weise



Änderung in der gesetzlichen Unfallversicherung bei der Verwaltungs-Berufsgenossenschaft (VBG) für das Ehrenamt ab 2009

Neue Regelung bei Beitragszahlung

Der Landessportbund Berlin hat in den zurückliegenden vier Jahren den Versicherungsschutz für gewählte Ehrenamtsträger in gemeinnützigen Sportorganisationen aufgrund des mit der VBG im Jahr 2005 abgeschlossenen Versicherungsvertrages auf freiwilliger Basis realisiert. Hierfür war es erforderlich, im betreffenden Kalenderjahr eine Meldung der einzelnen Sportorganisation mit der zahlenmäßigen Nennung des Personenkreises abzugeben. Im Jahre 2008 wurden ca. 7.000 ehrenamtliche Mitarbeiter gemeldet.

Die Versicherungsprämie wurde bislang vom LSB Berlin auf freiwilliger Basis stets unter der Voraussetzung der verfügbaren Haushaltsmittel übernommen. Aufgrund einer Gesetzesänderung, hier: Unfallversicherungsmodernisierungsgesetz (UVMG), ist die Absicherung ehrenamtlich Engagierter erheblich dadurch verbessert worden, dass neben den bisher zum Versicherungskreis zählenden satzungsgemäß gewählten ehrenamtlichen Funktionsträgern in gemeinnützigen Sportorganisationen nunmehr auch beauftragte

Ehrenamtsträger mit einer Funktion, z.B. als Schieds-, Kampf- oder Linienrichter bzw. als Projektleiter o. ä., eingebunden werden können.

Wir gehen davon aus, dass die Erweiterung des Versichertenkreises die Meldungen auf eine Größenordnung von rund 30 bis 40.000 Personen steigern wird, deren Beitragsleistung der LSB Berlin im Rahmen seiner stark angespannten Haushaltslage zu übernehmen leider nicht in der Lage ist. Angesichts der prekären Finanzsituation, die maßgeblich durch rückläufige Einspielergebnisse im DKL-Bereich zu begründen ist, sieht sich der LSB in Folge der erheblichen Erweiterung des zu versichernden Personenkreises leider nicht mehr in der Lage, die bisher freiwillig übernommene Versicherungsprämie in Höhe von 2,73 Euro pro Person in seinem Haushalt zu schultern, die zu einer Gesamtbelastung von rund 100.000 Euro führen würde.

Der LSB hat sich jedoch bei der VBG für die Vereine und Verbände in Berlin stark gemacht und

erreicht, dass ab 1. Januar 2009 ein lückenloser Versicherungsschutz gewährt werden kann. Hierfür ist es erforderlich, dass die Vereine und Verbände sich direkt bei der VBG anmelden und die Meldung an der Unfallversicherung für ehrenamtliche Funktionsträger bis spätestens zum 15. März 2009 an die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft, Deelbögenkamp 4, 22281 Hamburg, abgeben. Dieser Versicherungsschutz gilt solange, bis er schriftlich gekündigt wird.

Sofern Sie von der Anmeldung Gebrauch machen, erhalten Sie von der VBG erstmalig im Jahr 2010 einen Beitragsbescheid für das Umlagejahr 2009. Die Kosten in Höhe von 2,73 Euro pro gemeldeter Person sind durch die Vereine und Verbände zu tragen.

Einen Antragsvordruck mit dem besonderen Hinweis darauf, dass die Meldung Ihrer Sportorganisation bis spätestens zum 15. März 2009 gegenüber der VBG abgegeben werden sollte, haben wir bereits durch ein gesondertes Informationsschreiben im Dezember 2008 allen beim LSB registrierten Verbänden und Vereinen zukommen lassen. Später eingehende Anträge begründen erst einen Tag nach Eingang des Antrages bei der VBG den Versicherungsschutz.

Bei Fragen stehen Ihnen Frau Heyne (040-51462359) oder Herr Silbermann (040-51462240) von der VBG-Hauptverwaltung gern zur Verfügung. Nedim Bayat, André Groger

Das lang ersehnte Schreiben des Bundesfinanzministeriums vom 25.11.2008 klärt offene Fragen zur Handhabung der Ehrenamtspauschale.

Ehrenamtspauschale und Übungsleiterfreibetrag?

Nach Maßgabe des Bundesfinanzministeriums kann die Ehrenamtspauschale neben dem Übungsleiterfreibetrag in Anspruch genommen werden, wenn folgende Voraussetzungen vorliegen: Die Tätigkeiten müssen nebenberuflich ausgeübt werden, voneinander trennbar sein, gesondert vergütet werden und die dazu getroffenen Vereinbarungen eindeutig sein. Ein Übungsleiter kann also von demselben Verein für seine Übungsleitertätigkeit eine steuerfreie Pauschale

Schreiben des Finanzministeriums Baden-Württemberg

Antworten auf Fragen zur Ehrenamtspauschale

nach § 3 Nr. 26 EStG und gleichzeitig beispielsweise eine Vergütung für seine Kassierertätigkeit nach § 3 Nr. 26 a EStG erhalten.

Ehrenamtspauschale an den Vorstand nur mit Satzungsgrundlage

Wenn der Vorstand der gemeinnützigen Körperschaft nach der Satzung ehrenamtlich (unentgeltlich) tätig ist, verstößt ein Verein mit der Zahlung von Vergütungen an Vorstandsmitglieder grundsätzlich gegen das Gebot, sämtliche Mittel für den steuerbegünstigten satzungsgemäßen Zweck zu verwenden (§55 Abs. 1 Nr. 1 AO), Der Ersatz tatsächlicher Aufwendungen (Fahrt-

Eine Satzungsregelung für die Zahlungen von angemessenen Vergütungen an Vorstände/ andere Vereinsämter kann wie folgt lauten:

§ Vorstand

(1.) Der Verein- und die Organämter können gegen eine angemessene Vergütung ausgeübt werden.

(2) Bei Bedarf können Vereinsämter im Rahmen der haushaltsrechtlichen Möglichkeiten entgeltlich auf der Grundlage eines Dienstvertrages oder gegen Zahlung einer Aufwandsentschädigung nach § 3 Nr. 26 a EStG ausgeübt werden.

(3) Die Entscheidung über eine entgeltliche Vereinstätigkeit nach Abs. 2 trifft ... (zuständiges Organ benennen). Gleiches gilt für die Vertragsinhalte und -bedingungen.

Rückspende der Ehrenamtspauschale

Auch die lang umstrittene Frage der Rückspende hat das Bundesfinanzministerium geklärt: Der Ehrenamtspauschale kann zurückerstattet werden. Es gelten die allgemeinen Grundsätze zur Anerkennung von Aufwandsspenden an gemeinnützige Vereine.

Das Schreiben des Bundesfinanzministeriums mit ausführlichen Erläuterungen finden Sie unter www.lsb-berlin.net unter Dienstleistung/ Vereinsberatung/13. Steuern/Gemeinnützigkeit/ Vergütungen/Zahlungen an Vorstandsmitglieder/ Ehrenamtspauschale Anabell Stüvel



STEFAN DIETERICH
Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

kosten, Telefongebühren etc.) ist jedoch zulässig. Dies bedeutet: Schreibt die Vereinssatzung vor, dass der Vorstand ehrenamtlich tätig ist, darf die Ehrenamtspauschale nicht gezahlt werden. Vereinssatzungen müssen entsprechend geändert werden. Für Änderung der Satzungen räumt das Ministerium den Vereinen eine Frist bis 31.3.2009 ein.

Die Faschingszeit naht und viele Vereine denken darüber nach - auch wenn Berlin nicht gerade eine Hochburg der Jecken und Narren ist -, den Winter durch eine entsprechende Feier „zum Teufel zu jagen“. Natürlich muss es nicht unbedingt eine Faschingsfeier sein; auch der „Tanz in den Frühling“ oder das „Saisonaufaktfest“ usw. sind möglich. Einen Grund zum Feiern gibt es ja glücklicherweise immer.

Da es aber in jedem Verein offenbar auch einen „Rechtskundigen“ gibt, verunsichern diese oft die Vorstände damit, dass sie in Frage stellen, ob das wegen der Gemeinnützigkeit überhaupt erlaubt sei und doch in jedem Fall Steuern anfallen würden. Die Bedenken sind zwar nicht ganz von der Hand zu weisen, dennoch wird wie üblich alles nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird. Natürlich achtet das Finanzamt für Körperschaften sehr genau darauf, ob der Verein seinen satzungsgemäßen Zweck auch verwirklicht - und dieser Zweck ist laut Abgabenordnung (AO) nun einmal die Förderung des Sports und nicht die Durchführung von geselligen Veranstaltungen.

Ein Beispiel soll das verdeutlichen: Ein Motorwassersportverein (nicht aus Berlin) sah seine sportlichen Aktivitäten und damit seinen Satzungszweck dadurch erfüllt, dass er sein Vereinsgelände hegte und pflegte und ab und zu so genannte Stern- oder Geschwaderfahrten zu bestimmten Zielpunkten durchführte. Bis hierher ist dagegen ja auch nichts einzuwenden. Am Zielort ließ man dann aber jedes Mal den Tag bei Grillwurst und (nicht näher nachgeprüften) Getränken bis zur Rückfahrt ausklingen. Unbedarft schrieb der Vereinsvorstand das dann auch noch ziemlich genau in seinen Tätigkeitsbericht, was zur Folge hatte, dass das Finanzamt dem Verein kurzerhand die Gemeinnützigkeit aberkannte - was dieser natürlich ganz und gar nicht verstehen konnte. Bei genauerer Betrachtungsweise hatte das Finanzamt aber völlig Recht. Der Verein stellte sich selbst so dar, dass der eigentliche Satzungszweck (der Wassersport) nur Mittel zum Zweck war, um hauptsächlich eine gesellige Zeit

Die Feier im Verein

verbringen zu können. Für den Verein bedeutete das, dass er Steuern nachzahlen musste. Die Heranziehung eines Steuerberaters und des zuständigen LSB konnte die Angelegenheit allerdings etwas abmildern. Im Ergebnis dessen, wurde dem Verein dringend geraten, künftig tatsächlich seinen Sport in den Mittelpunkt zu stellen und nicht nur sein Vereinsgelände als Sommerfrische am Wochenende zu nutzen bzw. das Feiern als sportliche Aktivität zu betrachten.

Die Bedeutung dieser Hinweise nimmt ohnehin ständig zu, da das Bundesfinanzministerium immer wieder einmal darüber nachdenkt, ob bestimmte Sportarten überhaupt noch die Berechtigung haben, als Sportart im Sinne der AO durch die Finanzämter anerkannt zu werden. Wenn die Vereine dann auch noch alles dafür tun, dass sich die Finanzbeamten fragen, ob dort überhaupt noch Sport getrieben wird, könnte es u.U. für einige Sportarten problematisch werden. Außerdem erschweren sie dadurch den Landesportbünden die Argumentation, da diese stets vehement dafür eintreten, dass alle Mitgliedsorganisationen im gemeinnützigen Bereich Sport anbieten und auch alle Sportarten gleichberechtigt behandelt werden.

Nun zurück zu unserem Thema. Natürlich weiß auch das Finanzamt, dass das Vereinsleben nicht nur aus dem eigentlichen Sporttreiben besteht. Ein Sportverein hat immerhin auch eine wichtige gesellschaftliche und soziale Aufgabe, die durch integrative Maßnahmen, soziale Kontakte, Geborgenheit, die Herausbildung von positiven Charaktereigenschaften und im gewissen Rahmen auch Geselligkeit gekennzeichnet ist. Und deshalb hat auch das Finanzamt nichts dagegen und wird niemals die Gemeinnützigkeit in Frage stellen, wenn der Verein ab und zu eine Feier durchführt - seinen eigentlichen Vereinszweck dabei aber nicht aus den Augen verliert. Der Sport muss dominieren!

Außerdem kann man den Feiern auch einen anderen Charakter geben, indem man sie als „Sportlerehrung“, „Saisonabschluss mit Auszeichnungen“ oder beispielsweise „Tag der offenen Tür“ usw. durchführt. Wenn man dann auch noch den Tätigkeitsbericht - natürlich wahrheitsgemäß - aber sportdominiert darstellt, dürfte es keine Probleme mit der Gemeinnützigkeit geben.

Wie sieht es nun aber mit den Steuern aus?

Fast alle Vereine haben in ihren Satzungen verankert, dass „die Mitglieder keine Gewinnanteile und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln des Vereins erhalten“. Eine Vereinsfestlichkeit stellt, mal abgesehen von dem Fall, dass die Mitglieder diese selbst organisieren und auch finanzieren, aber im gewissen Sinne eine Zuwendung an die Mitglieder dar. Auch, wenn das Mitglied auf den ersten Blick scheinbar persönlich davon gar nichts hat. Allein die Bezahlung der Disco/Band reicht aber schon aus. Das spendierte Eisbein oder der bunte Teller für die Kinder sind natürlich ebenfalls solche Zuwendungen. Der Vorstand braucht aber deshalb dennoch keine schlaflosen Nächte zu haben, wenn er berücksichtigt, dass es pro Mitglied einen Freibetrag bzw. eine Zuwendungsgrenze von 40 Euro pro Jahr gibt, die von den Finanzämtern auch akzeptiert wird. Darin sind aber alle Zuwendungen - also auch die Disco oder eine evtl. Saalmiete und natürlich Speisen und Getränke sowie kleine Geschenke - enthalten (vergl. SiB 9/2005 oder www.lsb-berlin.org „Vereinsberatung“). Diese 40 Euro können im Jahr nur einmal pro Mitglied ausgeschöpft werden. Werden sie überschritten, verstößt der Verein gegen seine eigenen Satzungsbestimmungen und gefährdet damit die Gemeinnützigkeit. Leichte Überschreitungen werden in der Regel vom Finanzamt aber toleriert - es ist und bleibt aber

(Fortsetzung auf Seite 20)

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de



Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, empfing am 2. Dezember im Roten Rathaus traditionell ehrenamtliche Helfer des Berliner Sports. Diesmal hatte er stellvertretend jene eingeladen, die für einen reibungslosen Ablauf der vier Weltmeisterschaften gesorgt hatten, die im Jahr 2008 von Berliner Sportverbänden organisiert worden waren: Eisschnellläufer, DLRG-Vertreter, Segelflieger und Tänzer.

Foto: priv.

LSB-Delegation zu Gast beim Hamburger Sportbund

Diskussion über Sportentwicklung

Die Mitglieder des Landesausschusses Sportentwicklung und Breitensport des LSB Berlin waren zu Gast beim Landesauschuss für Breitensportentwicklung des HSB in Hamburg. Wir sprachen über Struktur der Ausschüsse und Einbindung in die LSB-Struktur, Kommunikation mit Verbänden und Vereinen, Zusammenarbeit mit dem DOSB, Schwerpunktthemen in der Ausschuss-Arbeit, Sportförderung im Breiten- und Freizeitsport.

Beide Präsidialausschüsse setzen sich ähnlich zusammen, nur die Anzahl der Mitglieder differiert: HSB sieben, LSB noch 14. Die Mitglieder werden vorgeschlagen und von den Präsidien berufen. Der LSB Berlin ist ein Verband der Verbände, beim HSB sind auch die Sportvereine ordentliche Mitglieder mit Sitz und Stimme in der Mitgliederversammlung.

Der HSB hat im Rahmen der Vereins- und Verbandsentwicklung strategische Ziele, und der LSB hat den Kompass formuliert. Beide Papiere liegen den Vereinen und Verbänden vor und sind Grundlage der Arbeit der Fachausschüsse. Beide Verbände schätzen ihre Chancen bei Mission Olympic eher schlecht ein, das Programm

ist für Großstädte nicht geeignet. Daher nehmen beide nicht an der Ausschreibung teil.

Bei der Vermarktung des Deutschen Sportabzeichens durch den DOSB halten sich beide Verbände zurück. Sie sehen die Aktionen des Hauptsponsors Kinder/Ferrero eher kontraproduktiv zum Sport.

Berlin hat mit rund 3,4 Millionen Einwohnern gut die doppelte Anzahl Einwohner gegenüber Hamburg. Die Sportlandschaft könnte nicht unterschiedlicher aussehen. Beim HSB sind 772 Vereine mit rund 511.650 Mitgliedern, beim LSB sind 1910 Vereine mit rund 549.320 Mitgliedern organisiert. Fast 21 Prozent der Mitgliederzahlen stellen beim HSB die drei größten Vereine mit rund 107.000 Mitglieder, beim LSB haben die drei größten Vereine rund 30.000 Mitglieder also 5,5 Prozent der Mitglieder. Der HSB hat 41 Vereine mit mehr als 2.000 Mitglieder, der LSB 34 Vereine.

Der Betreuungsaufwand ist also schwer zu vergleichen. Die Fördersumme pro Mitglied liegt in Berlin nur um ein Euro höher als beim HSB, dafür müssen in Berlin mehr als die doppelte Anzahl von Vereinen betreut werden. *Michael Pape*

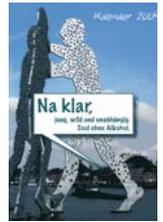
Leserbrief zu SiB 11/08, S. 18:

Zum Gesetzentwurf des Bundesrates zur Begrenzung der Haftung von ehrenamtlich tätigen Vereinsvorständen

Die Bundesregierung begrüßt zwar das vom Bundesrat mit o.a. Gesetzentwurf verfolgte Anliegen, das Haftungsrisiko von unentgeltlich tätigen Vorstandsmitgliedern von Vereinen auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit zu begrenzen und damit bürgerschaftliches Engagement weiter zu fördern, spricht sich aber trotzdem dagegen aus. Sie schlägt statt dessen vor, das Haftungsrisiko der Vorstandsmitglieder durch eine angemessene Pflichtversicherung auf Kosten der Vereine abzudecken. In diesem Zusammenhang stößt man gedanklich auf die jedes Jahr vom Bundesrechnungshof vorgelegten „Bemerkungen zur Haushalts- und Wirtschaftsführung des Bundes“, die durch den Steuerzahlerbund immer genüsslich ausgewertet werden. Jeder interessierte Bürger wünscht sich bei diesen - in die Millionen gehenden - Pleiten und Pannen, dass die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden und/oder wenigstens dass die Zahlen des nächsten Berichts anders ausfallen. Nichts dieser Art passiert. D.h. wo bleibt hier die Verantwortung und Haftung der öffentlichen Hand? Die von der Bundesregierung vorgeschlagene Pflichtversicherung der Vereinsvorstände durch die Vereine dürfte nicht billig sein und bei vielen chronisch finanzschwachen gemeinnützigen Vereinen damit den Etat nochmals belasten. (Übrigens kann man eine solche Versicherung auch ohne gesetzlichen Zwang schon jetzt abschließen.) Eine echte Unterstützung der Vereinslandschaft und des Ehrenamts, an dem der Bundesregierung doch so viel liegt, wäre eine von der öffentlichen Hand für die Vereinsvorstände abzuschließende Versicherung.

Dr. Klaus Henk

Schülerkalender „Cool ohne Alkohol“ kostenfrei erhältlich



Die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin und der Landessportbund Berlin haben gemeinsam für das Jahr 2009 den Jugendkalender „Na klar!“ herausgegeben. Der Taschenkalender ist Teil einer neuen Kampagne zur Alkoholprävention und enthält Informationen zu Suchtprävention und Sportangeboten. Zu erhalten ist der Kalender kostenfrei bei den beiden Herausgebern.

(Fortsetzung von Seite 19)

eine Ermessensfrage. Möchte der Verein dennoch eine Veranstaltung durchführen, wohl wissend, dass die 40 Euro aber bereits ausgeschöpft sind oder überschritten werden, bleibt ihm nichts anderes übrig, als die Mitglieder in irgendeiner Weise (Eintritt, Verzehron usw.) an den Mehrkosten zu beteiligen. Hier ist dann allerdings Vorsicht geboten. Solche Einnahmen sind in der Regel steuerpflichtig, da es Einnahmen im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb sind. Unter Berücksichtigung der Steuergrenzen (17.500 Euro Kleinunternehmerregel für die Umsatzsteuer und 35.000 Euro Körperschaftsteuer) müsste der Verein dann die entsprechenden Steuern abführen.

Ein weiteres Problem, das bei Veranstaltungen leicht übersehen wird, ist die GEMA. Oft werden Vereinsveranstaltungen in der Vereinszeitung, dem Internet oder sogar durch Plakate angekündigt. Das veranlasst die GEMA zu Kontrollen, da sie solche Veröffentlichungen durchaus im Auge hat. Hat der Verein versäumt, die Veranstaltung anzumelden, gibt es oft eine Nachforderung mit „Strafgebühr“ (siehe www.lsb-berlin.org - „Vereinsberatung“). Und dabei reicht schon aus, wenn für den Tanz der Jugendabteilung als Musikquelle ein CD-Player verwendet wurde. Um es soweit gar nicht erst kommen zu lassen, sollte der Verein alle seine Veranstaltungen, die nicht durch den Rahmenvertrag des DOSB mit der GEMA abgegolten sind, am Jahresbeginn anmelden. Dafür gibt es dann sogar einen „Vorauszahlungsrabatt“. (siehe GEMA-Vertrag, Zusatzvereinbarungen, Pkt. 3 „Abgebotene Musikkutzungen“ - zu finden: www.lsb-berlin.org - „Vereinsberatung“)

Fazit: Es sollte sich kein Vereinsvorstand verunsichern lassen, wenn er bestimmte Veranstaltungen durchführen will. Wenn das hier Erwähnte berücksichtigt wird, steht dem ungetrübten Vereinsvergnügen nichts im Weg.

Heidolf Baumann

h.baumann@lsb-berlin.org

Service: Alle Artikel, die seit 1996 in „Sport in Berlin“ unter der Rubrik „Aus der Arbeit der Vereinsberater“ erschienen sind, sind jetzt im Internet unter www.lsb-berlin.org (Vereinsberater) nachzulesen.

Der LSB gratuliert

- **Dietmar Kreft**, BZ-Sportjournalist, zum Laureus-Sonderpreises für Enthüllungsberichte zum Thema 'Kindesmissbrauch'
- **Dorothea Brandt** zur Bronzemedaille bei den Kurzbahn-EM im Schwimmen in der 4 x 50 m Freistil-Staffel
- **Franziska Konitz** zur Bronzemedaille bei der EM U 23 im Judo über 78 kg
- **Sven Maresch** zum 2. Platz bei der EM U 23 im Judo bis 81 kg
- **Burak Sahin** zum 1. Platz bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften im Boxen bis 91 Kg
- **Rico Gerlach, Nadine Huschert, Minh Tuan Dang, Ronny Weber, Robert Joachim** zum Sieg bei den Deutschen Meisterschaften im Gewichtheben
- **Dorothea Brandt** zum Meistertitel bei den Deutschen Kurzbahn-Meisterschaften im Schwimmen über 50 m Freistil
- **dem Vorstand des Berliner TSC und dem gemischtem Team** zum Sieg bei den Deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Wasserspringen



Die Handball-Abteilung von Pro Sport 24 ist in Anwesenheit von LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede mit dem Sport-Reha-Förderpreis ausgezeichnet worden, den die Sport REHA GmbH Berlin, ein Zentrum für Rehabilitation, Physiotherapie und Gesundheit, zum zweiten Mal vergeben hat. Auf Platz 2 kam der Berlin-Marzahnner TSC, auf Platz 3 der Sport-Gesundheitspark. Die Vereine wurden für Projekte in der Gesundheitsprävention bei Kindern und Jugendlichen mit Geldprämien ausgezeichnet. Der Sonderpreis ging an die Abteilung Judo-Karate des SC Berlin. *Foto: Sport Reha*



Otto Horn, Kerstin und Floris Akkermann (v.l.n.r.) erhielten für jahrelanges Engagement zur Förderung des Sports im Technischen Hilfswerk und als Ausbilder bei der DLRG Tempelhof die THW-Ehrenplakette. Die Auszeichnung überreichten LSB-Präsident Peter Hanisch (ganz li.) und Ullrich Sodemann (ganz re.), stellv. THW-Landesbeauftragter *Foto: Bonk/THW*



LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede (mi.) ist am 5. Dezember, dem Internationalen Freiwilligentag, mit der „Berliner Ehrennadel für besonderes soziales Engagement“ ausgezeichnet worden. Die Ehrung wurde ihr von Sozialsenatorin Heidi Knake-Werner (re.) im Roten Rathaus überreicht - im Beisein von Monika Helbig (li.), der Senatsbeauftragten für bürgerschaftliches Engagement. *Fotos: priv.*

Der LSB gratuliert



Martin Oschee vom Tennisclub Friedrichshain wurde für jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement im Sport anlässlich seines 90. Geburtstages mit der LSB-Ehrenplakette ausgezeichnet. Laudatorin im Auftrag des LSB-Präsidiums war Claudia Zinke. Martin Oschee ist heute noch fast täglich auf dem Platz und trainiert Kinder. Er war Vorstandsmitglied und ist Ehrenvorsitzender seines Vereins.

Ein kleines Mädchen ist das 5000. Mitglied im Sport-Gesundheitspark Berlin

Modellverein feiert 20. Geburtstag

Eigentlich sind 20 Jahre noch kein besonderer Anlass zum Feiern, wenn man daran denkt, dass es Klubs gibt, die längst die hundert vollgemacht haben und immer noch sehr jugendlich und frisch wirken wie die TSG 1899 Hoffenheim, meinte der Vorsitzende des Sport-Gesundheitsparks Berlin, Dr. Folker Boldt, und hatte mit seinen Begrüßungsworten bei der Jubiläumsveranstaltung seines Vereins im Haus des Sports die Gäste sofort auf seiner Seite. Der Verein hat sich in kürzester Zeit nicht nur unter die top ten in der Berliner Rangliste geschoben, sondern wartet mit einem Modellprogramm auf, das einmalig in Deutschland ist und den Gesundheitssport eng mit der Präventiv- und Sportmedizin verzahnt und somit einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Bewegungsmangelkrankheiten leistet. DOSB-Vizepräsidentin und LSB-Präsidialmitglied Professor Gudrun Doll-Tepper sagte im Festvortrag: „Die Möglichkeit besteht, dass durch eine Kostenexplosion das Gesundheitswesen in Gefahr gerät und unbezahlbar wird.“ Am wirkungsvollsten ließe sich dieser Entwicklung durch intensives Sporttreiben Einhalt gebieten. Besonders erfreulich findet Gudrun Doll-Tepper, dass sich der Sport-Gesundheitspark, dessen Mit-

der einen Altersdurchschnitt von 62 Jahren aufweisen, mit dem Programm „Fidelio“ verstärkt auch um übergewichtige Kinder kümmert. So wurde kurz vor dem 20. Geburtstag des Vereins die vierjährige Friederike Brandt als 5000. Mit-



„Fidelio“ bringt Kids in Bewegung

glied registriert. Sie bekam einen Jahresbeitrag für sich und ihre Familie geschenkt, was besonders ihrem Bruder zugute kommt, der mit dem Gewicht Probleme hat. Diese Geste fand den Beifall der Anwesenden. Auch von Gudrun Doll-Tepper, die mit einer Lebensweisheit aufrüttelte: „Wer keine Zeit für seine Gesundheit hat, wird eines Tages Zeit haben müssen, krank zu sein.“

Text/Foto: Hans Ulrich

Ehrenamtliche würdigen

Jährlich ehrt der LSB Berlin Ehrenamtliche aus den Vereinen und Verbänden, wenn sie vom Vorstand ihres Vereins oder Verbands dafür vorgeschlagen wurden. Für die Beantragung einer Auszeichnung in einer vom LSB vorgesehenen Ehrungsstufe (siehe Ehrungsordnung unter www.lsb-berlin.de oder „Handbuch des Sports in Berlin - 2009“, Seite 78) bedarf es keines formalen Antrags. Ein formloses Schreiben des Vereins und Verbands an den LSB Berlin, aus dem die bisherigen ehrenamtlichen Funktionen der vorgeschlagenen Persönlichkeit hervorgehen, reicht vollkommen aus. Vorschläge für eine Auszeichnung können das ganze Jahr über eingereicht werden. Die Ehrung erfolgt üblicherweise in einer zentralen Veranstaltung im Haus des Sports in der ersten Jahreshälfte.



Fundraising der besonderen Art: „Mister Marathon“ Horst Milde, der heutige „Ehren-Race-Direktor“ des Berlin Marathons, Sprecher von German Road Races und Mitglied des Direktoren-Boards der internationalen Marathonveranstalter AIMS wünschte sich zum 70. Geburtstag keine Geschenke und keine Blumen. Stattdessen erbat er sich von den Gratulanten einige Gaben aus dem jeweiligen sportlichen Betätigungsfeld, die dem Sportmuseum Berlin – AIMS Marathon-Museum of Running zu Gute kommen sollten. Das Ergebnis war überwältigend: Eine Sportraritätensammlung wunderbarer Sportmemorabilia aus zahlreichen Disziplinen trugen die Geburtstagsgäste zusammen. Das Foto zeigt die Geburtstagsgaben, die mittlerweile von Horst Milde dem Sportmuseum Berlin gestiftet wurden. *geste*

Berliner Turnerschaft stellte ihr neues Archiv vor

Kleinod der Vereinshistorie

Nach langjähriger Aufbauarbeit stellte die Berliner Turnerschaft (BT) Ende 2008 die neuen und erweiterten Vereinsarchivräume vor. Der einstmalige größte Turnverein Deutschlands verlor durch Zerstörung der „Großturnhalle Prinzenstraße“ im 2. Weltkrieg seine umfangreiche Vereinsbücherei und das legendäre Vereinsarchiv. BT-Archivar Gerhard Hein konnte nunmehr all das, was seit 1945 wieder erworben wurde, in einem mustergültig aufgebauten Archiv der Öffentlichkeit vorstellen.

Das BT-Archiv kann nach tel. Vereinbarung genutzt werden: Sonnenallee 181, 12059 Berlin, Tel: 030 - 6045454 *geste*



Gerhard Hein vor dem Schrank mit den Fahnenbändern aller Deutschen Turnfeste.



Leitspruch von 1950, ein Merksatz des Bundespräsidenten Theodor Heuss, der immer noch seine Berechtigung hat. *Fotos: geste*

Literatur-Tipp:

Schattengold - Eine Olympiasiegerin erzählt

In dem kleinen Band berichtet die dreifache Weltmeisterin und Olympiasiegerin im Rudern von Moskau, Sybille Reinhardt geb. Tietze, freimütig und ohne Schwarz-Weiß-Malerei von ihren Erfahrungen im DDR-Hochleistungssport. Die Publikation erscheint im Tauchaer Verlag in der Reihe „Tatsachen“, also ohne Schminke und Glorifizierung. Faktenreich schildert die Autorin ihren Werdegang von der KJS-Schülerin bis zur umjubelten Olympiasiegerin. Vor dem Hintergrund ihrer Stasi-Akte und eigener Recherchen spricht Sybille Reinhardt auch die Schattenseiten des DDR-Sports an und gibt einen Einblick in ihre Wettkampfvorbereitungen, die Reisen zu Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen, den Willen zum Weitermachen und Trainieren auch unter persönlich schwierigen Bedingungen, den Umgang mit Funktionären und das damit verbundene Nachdenken über Sport und eigene Lebensplanungen. Ein spannender Bericht über den Hochleistungssport in der früheren DDR, der beim Leser Interesse und Verständnis auslöst und alles andere als bloße Enthüllungsliteratur ist. *mni-*

Sybille Reinhardt: *Schattengold - Eine Olympiasiegerin erzählt*. 160 S., ISBN 978-3-89772-155-5, 12,80 Euro.



Sportveranstaltungen 2009 in Berlin

Januar

- 11. Turnen: Feuerwerk der Turnkunst
- 22.-27. Radsport: Berliner Sechstagerennen

Februar

- 7./8. Leichtathletik: Norddeutsche Hallen-Meisterschaften
- 14./15. Eisschnelllaufen: Deutsche Sprint- und Mehrkampf-Meisterschaften
- 12. Fechten: Weißer Bär von Berlin
- 28. Turnen: Internationaler Juniors-Cup

März

- 5.-8. Badminton: Internationale Deutsche Meisterschaften (U19)
- 13. Basketball: Harlem Globetrotters
- 20./21. Sportfischen: Internationales Turnier

April

- 5. Leichtathletik: Berliner Halbmarathon
- 10.-13. Tanzen: Blaues Band der Spree
- 25./26. Rudern: Grünauer Frühregatta

Mai

- 1.-3. Basketball: Final Four der Euroleague
- 1. Behindertensport: Europameisterschaften im Schwimmen
- 9./10. Basketball: Deutsche Meisterschaft Nachwuchs
- 10. Leichtathletik: 25 km von Berlin
- 18.-23. Tennis: Qatar Telekom German Open
- 20. Fußball: Schüler-Länderspiel Deutschland - Frankreich
- 21.-24. Tischtennis: Deutsche Pokal-Meisterschaften
- 29.5-1.6. Radsport: Tour de Berlin
- 30. Fußball: Deutsches Pokal-Finale (Männer und Frauen)

Juni

- 7. Handball: All Star-Game Weltmeister Deutschland - Weltauswahl
- 7. Breitensport: Festival des Sports
- 13./14. Tanzen: Summer Dance Festival
- 14. Leichtathletik: Istaf
- 15.-21. Beachvolleyball: Grand Slam
- 24.-28. Schwimmen: Deutsche Meisterschaften
- 28. Triathlon: Berlin-Cup

Juli

- 27.7-1.8. Segeln: Deutsche H-Jollen-Meisterschaften

August

- 1. Leichtathletik: City Nacht Kurfürstendamm
- 3. Kanu: Drachenboot-Rennen vor dem Kanzleramt
- 3.-7. Segeln: Deutsche Meisterschaften der 15er Jollen
- 14.-18. Segeln: Deutsche Folkeboot-Meisterschaften

15.-23. Leichtathletik: Weltmeisterschaften

- 15. Motorboote: Internationale Regatta
- 22. Leichtathletik: 10-km-Champions Run
- 20.-23. Segeln: Deutsche Meisterschaften Beneteau
- 21.-25. Segeln: Deutsche Meisterschaften Pirat
- 21.-28. Radsport: Internationale Kids-Tour
- 30. Leichtathletik: Halbmarathon
- 31.-3.9. Jugend-Europameisterschaften Starboot

September

- 20. Leichtathletik: Berlin Marathon

Oktober

- 3./4.. Radsport: Bundesliga-Finale U 23
- 10. Rudern: „Quer durch Berlin“
- 29.-1.11. Segeln: Berlin Match Race
- 30.-1.11. Eisschnelllaufen: Deutsche Meisterschaften

November

- 6.-8. Boxen: Internationales TSC-Turnier Goldener Bär
- 7./8. Schwimmen: FINA-Weltcup
- 29. Turnen: RSG Berlin-Masters

Dezember

- 10.-13. Wasserspringen: Deutsche Mannschafts-Meisterschaften
- 12. Rudern: Indoor Rowing Meeting

Zusammengestellt von Hansjürgen Wille

In Lichtenberg spielen immer mehr Mädchen und Frauen Fußball, seitdem die Sportanlage an der Storkower Straße saniert und modernisiert wurde

SV Lichtenberg 47 auf Erfolgskurs

Mit der Sanierung der Sportanlage an der Storkower Straße wurde 2005 begonnen. Ab Ende 2006 stand der Vollkunststoffrasenplatz den Fußballern und Hockeyspielern zur Verfügung. Bereits damals hatten der SV Lichtenberg 47 und zwei weitere Vereine die Absicht, den Platz insbesondere für Mädchen- und Frauenfußball sowie Hockey (gemischt) zu nutzen. Um die Sportanlage attraktiv zu gestalten, mussten auch die Umkleide- und Sanitärbereiche saniert

Gebäudes mussten 600.000 Euro aufgewendet werden. Mit der Sanierung der Sportfreifläche betragen die Gesamtkosten 1,3 Millionen Euro. Seit Inbetriebnahme der sanierten Sportanlage hat sich die Anzahl der Sportlerinnen in der Mädchen- und Frauenfußballabteilung des SV Lichtenberg 47 verdoppelt. Nahezu 200 Mädchen und Frauen spielen Fußball auf der Anlage. Insgesamt ist nach der Sanierung die Nutzung der Sportanlage dreimal so hoch wie vor 2005. Natürlich liegt das auch an der engagierten Arbeit der Trainer des SV Lichtenberg 47.



Hier macht Training Spaß: Storkower Straße Fotos: Hahn

werden. Der Lagerraum wurde zum Mehrzweckraum mit Küche umgebaut. Die Finanzierung erfolgte aus dem Sportlagensanierungsprogramm des Landes Berlin. Für die Sanierung des

Untersuchungen haben gezeigt, dass für Mädchen und Frauen der Wunsch nach Sicherheit ein bedeutender Aspekt ist. Besonders wichtig ist hierbei die Lage der Sportstätte; wie eben die verkehrsgünstig am S-Bahn-Ring gelegene Sportanlage in der Storkower Straße 209 und deren übersichtliche räumliche Gestaltung.

Betrachtet man die Berliner Situation im Mädchen- und Frauenfußball, so ist ein enormer Zuwachs an Spielerinnen festzustellen. Viele Vereine haben erreicht, dass die Bedingungen auf den Sportplätzen besser wurden. Die Storkower Straße 209 ist hierfür ein Beleg. *Peter Hahn*

Vereine wollen Softballfelder auf dem Tempelhofer Feld nutzen

TiB bietet Umkleide und Abstellräume an

2008 wurde der Flughafen Tempelhof geschlossen. Schon vor Aufnahme des Flugbetriebs 1926 war das Tempelhofer Feld Naherholungsziel mit vielen Freizeitsportaktivitäten. Zur Zeit der amerikanischen Alliierten wurden hier Tennisanlagen sowie zwei Softballfelder errichtet,

die seit 1994 nicht genutzt werden. Obwohl die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Wohnbebauung vorsieht, sollten bis zur Umsetzung dieser Maßnahme die Sportstätten bespielt werden. Mittlerweile hat die Senatsverwaltung für Inneres und Sport eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Teilnehmer sind LSB, Baseball- und Softballverband sowie Vertreter von Diplomatic Softball League, Mixed Softball League Berlin und Little League. Die Turngemeinde in Berlin will die Anlage übernehmen. Sie hat den Interessenten angeboten, ihre auf dem gegenüberliegenden Gelände vorhandene Infrastruktur wie Umkleiden und Abstellräume nutzen zu können. *P.H.*

Der LSB will, dass die Softballfelder dem Sport erhalten bleiben.



Neue Beachvolleyball-Halle im Sportforum eingeweiht

Moderne Drei-Felder-Anlage

Eine moderne Beachvolleyball-Halle ist auf dem weitläufigen Sportforumgelände in Hohenschönhausen ihrer Bestimmung übergeben worden. Mit ihren drei Feldern dient sie vor allem als Trainingsstätte. „Da kann man als Stuttgarter wirklich neidisch werden“, meinte Bundestrainer Jörg Ahmann, Olympia-Dritter von Athen, der symbolisch den großen Schlüssel von Staatssekretär Thomas Härtel und OSP-Leiter Jochen Zinner entgegennahm. Das Drei-Millionen-Projekt, das je zur Hälfte von BMI und Senat finanziert wurde, weist eine Länge von 55 m, eine Breite von 37 m, eine Höhe von 14 m auf und hat verschiedene Sandböden mit unterirdischer Heizung. Allein in Berlin gibt es derzeit 60 Kaderathleten in den unterschiedlichsten Altersklassen. Sandra Goller/Laura Ludwig sind amtierende Europameister. Härtel erklärte in seinem Grußwort: „Das ohnehin schon mit vielen hervorragenden Anlagen ausgestattete Gesamtensemble des Sportforums ist um ein weiteres Highlight bereichert worden.“ Derzeit vorhanden sind im Sportforum eine sanierte Schwimm-, Eisschnelllauf- und Leichtathletikhalle, ein Wurfhaus, der Wellblechpalast als Eishockeystätte, ein Stadion, verschiedene Rasenplätze und eine Bogenschießanlage. *Text/Foto: Hans Ulrich*

Weitere Sportstätten-News im Internet:
www.lsb-berlin.de

(unter LSB - Aktuelles - Sportstätten News oder LSB - Arbeitsfelder - Sportstätten/Umwelt - Sportstätten Aktuell)



Selten so beschafft!

Mit Ihrer neuen Brother Rahmenvereinbarung können Sie den lästigen Papierkram einfach vergessen!

Öffentliche Beschaffung von Office-Lösungen einfach, schnell und garantiert vergaberechtskonform.

www.brother.de/beschaffung

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Am 14. November 2008 war es soweit: 200 der besten deutschen Fallschirmsportler sprangen in Eloy/Arizona einen neuen deutschen Rekord im Formationspringen. Die Sprünge der Teilnehmer erfolgten aus acht Flugzeugen, die die Springer auf die geplante Absetzhöhe von 6500 m über Grund brachten. Es war zugleich die größte Formation, die jemals von Aktiven aus einem einzigen Land erreicht wurde. Der aktuelle Weltrekord liegt bei 400 Springern - aufgestellt von einem Team mit Vertretern aus 20 Nationen im Januar 2006 in Thailand. Mit von der Partie waren damals auch 30 Fallschirmspringer aus Deutschland, die fast alle beim jüngsten Rekordsprung wieder dabei waren: u.a. aus Berlin und Brandenburg Peter A. Pfalzgraf, Thomas Hoffmann, Max Thiele, Marion Tomas, Roland Krüger, Caro Fietz, Danillo Hinze und Uwe Reichert. Die bisherige Bestleistung lag bei 156 Springern - erreicht vor zwei Jahren ebenfalls in Arizona.

Foto: Tom Förster